

„Habt nicht lieb die Welt!“

In einer gottfernen Welt ein Zeugnis für Christus sein

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. (1Joh 2,15-17)

Dieser Aufruf der Heiligen Schrift an die wahren Kinder Gottes ist in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung. Die Welt, das Denken und die Lebensweise der gottfernen Menschen, übt in der Endzeit, in der wir leben, eine besonders raffinierte Anziehung auf die Christen aus. Die Versuchung, sich dieser Welt anzupassen und an ihrem Jagen nach Glück, Selbstverwirklichung und Lebenserfüllung teilzunehmen, ist stark.

Der Widersacher sucht den Gläubigen einzureden, sie könnten sich dieser Welt angleichen und ihre Begierden nach den Dingen dieser Welt ungehemmt ausleben, ohne geistlichen Schaden zu nehmen. Heute ist ein „Christentum“ modern, das angeblich die Lüste und Genüsse der Welt locker mit der „Christusnachfolge“ und dem Leben mit Gott vereinbaren kann.

Doch Gott, unser liebender Vater, sieht diese Versuchungen und mahnt uns gnädig und freundlich in Seinem Wort, daß wir nicht in diese Fallstricke fallen und den Lockrufen dieser Welt nicht nachgeben. Der Geist Gottes will uns auf einen anderen Weg führen – den Weg der Absonderung von der Welt, den Weg eines treuen, konsequenten Zeugnisses für den, den die Welt verworfen hat, den sie verspottet und ablehnt, und der sie doch einzig vor dem ewigen Verderben retten kann – unseren Herrn Jesus Christus.

Dazu soll diese kurze biblische Betrachtung ermutigen und auch praktische Hilfestellung geben. Sie will vor allem jungen Christen einen Ansporn zu einer konsequenten Ausrichtung ihres Lebens in der Christusnachfolge geben, in einer Zeit, in der ihnen auf vielfältige Weise eingeredet wird, sie könnten sich ruhig und ohne Verluste dieser Welt, ihrer Musik, ihrem Lebensstil, ihrer Mode und ihren Vergnügungen öffnen und müßten dies sogar tun, „um die Menschen zu erreichen“.

Die Bibel dagegen redet eine ganz andere Sprache. Gott ruft Seine Kinder dazu auf, sich entschieden von der Welt und ihrem sündigen Treiben abzugrenzen. Wir sollen entschlossen gegen den Strom schwimmen, ein heiliges, Christus geweihtes Leben führen, das in dieser finsternen, verführten Welt ein helles Licht darstellt, das Menschen den Weg zum wahren Leben und Frieden weist. Diesen Ruf Gottes weiterzugeben ist das Anliegen der vorliegenden Broschüre. Möge der Herr uns Gnade schenken, Sein Wort auszuleben!

1. Die „Welt“ und ihr Verhältnis zu Gott

Zunächst wollen wir näher betrachten, was der im Neuen Testament immer wieder (insgesamt 185mal) vorkommende Begriff der „Welt“ [gr. *kosmos*] eigentlich bedeutet. Es ist wichtig, daß wir erkennen, was die Bibel meint, wenn sie über die „Welt“ spricht. Wenn wir die gesunde Lehre des NT verstehen wollen, müssen wir auch ein klares Verständnis für ihre grundlegenden Begriffe entwickeln, und dies kann nur aus einem Studium der verschiedenen Bibelstellen geschehen, in denen das Wort vorkommt (wobei ergänzend natürlich auch geschichtliche und sprachliche Informationen einfließen können).

a) Was die Bibel unter „Welt“ versteht

Was meint die Bibel – genauer gesagt, das Neue Testament, auf das wir uns hier beschränken wollen –, wenn von „Welt“ die Rede ist? Hier wollen wir uns auf den Hauptbegriff des griechischen NT konzentrieren, den Begriff „*kosmos*“. Daneben wird von manchen Übersetzungen an bestimmten Stellen auch ein anderer Begriff mit „Welt“ übersetzt, nämlich „*aion*“, was eigentlich „Weltzeit, Zeitalter“ oder in der Mehrzahl auch „Ewigkeit“ bedeutet. Ein weiterer Begriff, den wir hier beiseite lassen, ist „Weltkreis“ (gr. *oikoumene*), im NT eine Bezeichnung für die bewohnte Erde.

Welche Bedeutung hat nun das Wort „*kosmos*“? Nun, es kann, wie öfters in der griechischen Sprache, mehrere Bedeutungen haben, wobei je nach dem Text- und Sinnzusammenhang sich entscheidet, welche Bedeutung an einer bestimmten Stelle gilt. Zunächst sehen wir uns einmal die Bedeutungen des Wortes im Altgriechischen an.

Kosmos kann u.a. übersetzt werden mit:

- Anordnung, Bau, Ordnung*
- Ordentlichkeit, Anstand, Schicklichkeit*
- Regelmäßigkeit, gesetzliche Ordnung*
- Weltordnung, Weltall, Welt*
- Erdkreis, Menschheit*
- Schmuck, Zierde, Ruhm*

Im Neuen Testament wird das Wort in einer enger umgrenzten Bedeutung gebraucht. Es bezeichnet an einigen wenigen Stellen in einem neutralen Sinn die Welt im Sinne des von Gott geschaffenen Weltalls. Hier betont dieser Begriff die wunderbare, schöne Ordnung, die allem Geschaffenen zugrunde liegt und die Zeugnis gibt von der Weisheit und Allmacht ihres Schöpfers.

An den allermeisten Stellen jedoch bedeutet das Wort „Welt“ *die in Sünde gefallene Menschheit mit ihrer widergöttlichen Weltordnung, ihrer sündigen Lebens- und Denkweise*. In diesem Sinn gebraucht es besonders oft der Apostel Johannes, aus dessen Feder auch das inspirierte Schriftwort stammt, das wir am Anfang gelesen haben. Bei Johannes ist „Welt“ eine Bezeichnung der in Sünden toten, gegen Gott in Aufruhr befindlichen Menschheit mit ihrem Denken, ihrer Philosophie, ihrer Kultur und Religion, ihren Sitten und Rechtsordnungen, ihrer Wirtschaft und Politik, ihrem Tun und Lassen.

b) Die Welt steht in Rebellion gegen Gott und ist unter der Macht des Bösen

Die Bibel läßt keinerlei Zweifel daran, daß es der ewige, allein wahre Gott war, der die ganze Welt erschaffen hat – aus dem Nichts, durch Seine herrliche Weisheit und Macht (vgl. auch Hebr 11,3; Joh 1,10; 1Kor 8,5-6), und diese Schöpfung war ursprünglich sehr gut.

Er ist's, der die Erde erschaffen hat durch seine Kraft, der in seiner Weisheit den Weltkreis abgegrenzt und mit seinem Verstand den Himmel ausgespannt hat. (Jer 10,12)

Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind ... (Apg 17,24)

Würdig bist du, o Herr, zu empfangen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen! (Offb 4,11)

Dennoch zeigt die Bibel auch sehr klar, daß mit dem Sündenfall des Menschen, der als ein Stellvertreter Gottes auf Erden über diese Welt herrschen sollte, um sie für Gott zu verwalten und zu bewahren (vgl. 1Mo 1,26), auch die ganze Schöpfung, die „Welt“ mit gefallen und aus ihrem ursprünglich sehr guten Zustand in einen geknechteten und entstellten Zustand übergegangen war (vgl. Röm 8,19-22).

Die Entstehung eines gottfeindlichen Weltsystems

Bald nach dem Sündenfall fingen die Menschen, vor allem in der Linie Kains, an, eine widergöttliche, auf Sünde beruhende Zivilisation aufzubauen (vgl. 1Mo 4,16-24), die sehr bald in offener Gesetzlosigkeit und frevelhaften Greueln mündete (darunter offenkundig auch okkulte Perversionen; vgl. 2Pt 2,4; Jud 1,6-7) und schließlich die gesamte Menschheit erfaßte. Das Ende der Menschheit und der damaligen „alten Welt“ durch das Gericht der Sintflut war die Folge (vgl. 2Pt 2,5):

Dabei übersehen sie aber absichtlich, daß es schon vorzeiten Himmel gab und eine Erde aus dem Wasser heraus [entstanden ist] und inmitten der Wasser bestanden hat durch das Wort Gottes; und daß durch diese [Wasser] die damalige Erde infolge einer Wasserflut zugrundeging.

Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen. (2Pt 3,5-7)

Doch auch nach diesem Gericht gerieten wieder immer größere Teile der Menschheit auf einen bösen, widergöttlichen Weg – zunächst vor allem die Nachkommen Hams, von denen besonders Nimrod als ein böser Gewalthaber auf Erden erwähnt wird, der wiederum eine gesetzlose und gottfeindliche Zivilisation aufbaute, deren Hauptzentrum Babel (Babylon) war (1Mo 10,8-12; Offb 17,5).

Der Turmbau von Babel offenbart eine bösertige Verschwörung der Menschen gegen den lebendigen Gott, verknüpft mit Magie und Götzendienst (Zikkurate als Orte der Sternenanbetung). Der Sauerkeit des Götzendienstes erfaßte bald auch die Japhetiter und Semiten (vgl. Jos 24,2).

In gewissem Sinn kann man also sagen: Die „Welt“ ist gleichzusetzen mit der Gesamtheit der gottfeindlichen Heidenvölker, ihrer Weltanschauung, ihrer politischen und sozialen Organisation, die insgesamt auf der Sünde, der Loslösung von ihrem Schöpfer-Gott beruht. Inmitten dieser Welt war es allein das Volk Israel, das als heiliges Eigentumsvolk des HERRN das Offenbarungswissen des Wortes Gottes und den wahren Gottesdienst bewahrte.

Doch auch Israel verfiel schließlich mehrheitlich dem Götzendienst und wurde wie die Heidenvölker – ein Teil dieser gottfeindlichen Welt. So wird das abtrünnige Volk Israel zur Zeit des Herrn Jesus vom Geist Gottes der finsternen Welt zugerechnet:

Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. (Joh 1,10-11)

Satan als der „Fürst dieser Welt“ und der „Gott dieser Weltzeit“

Die Bibel offenbart uns auch, daß auf eine Weise, die uns nicht mitgeteilt wird, der Satan, der gefallene Engelfürst, unter der Zulassung Gottes als „Fürst dieser Welt“ eine begrenzte Regentschaft über die Welt, insbesondere die sündigen Menschen, ausüben kann.

Grundsätzlich gilt, daß der ewige, allmächtige Gott die Oberherrschaft über die ganze Schöpfung ausübt. „***Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Königsherrschaft regiert über alles***“ (Ps 103,19).

Aber nach Verlauf der Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel empor, und mein Verstand kehrte zu mir zurück. Da lobte ich den Höchsten und pries und verherrlichte den, der ewig lebt, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Reich

von Geschlecht zu Geschlecht währt; gegen welchen alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen sind; er verföhrt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will, und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du? (Dan 4,31-32)

O HERR, du Gott unserer Väter, bist du nicht Gott im Himmel und Herrscher über alle Königreiche der Heiden? In deiner Hand ist Kraft und Macht, und niemand kann vor dir bestehen! (2Chr 20,6)

Aber der souveräne Gott hat in Seiner Weisheit dem abgefallenen Engelfürsten eine begrenzte Machtbefugnis als „Fürst“ (gr. *archon* = Befehlshaber, Fürst, Machthaber, Statthalter, Beamter) dieser Welt gegeben: **„Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden“** (Joh 12,31). Der Teufel wird beschrieben als der Fürst, **„der in der Luft herrscht“**, als der Geist, **„der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt“** (vgl. Eph 2,2).

Auch ein Teil der Engel Gottes unterstützte die Rebellion Satans und dient nun ihm; die Bibel bezeichnet sie als „Dämonen“. Unter ihnen befinden sich auch Engelfürsten und Machthaber, wie uns auch Dan 10,13 andeutet. Die abgefallenen Engelfürsten werden mitsamt dem Satan als **„Weltbeherrscher [kosmo-kratoras] der Finsternis dieser Weltzeit“** bezeichnet. Sowohl sündige Engel als auch Menschen sind Teil dieser Welt (vgl. 1Kor 4,9).

Diese beschränkte, delegierte Macht über die Welt hatte der Widersacher vielleicht schon vor seinem Fall inne, oder sie wurde ihm auf dem Weg des Gerichts gegeben, damit die in Sünde gefallenen Menschen schmecken sollten, wie bitter die Herrschaft des trügerischen Wesens war, das der Mensch dem lebendigen Gott vorgezogen hatte.

Wie auch immer, für eine begrenzte Zeit und in einem von Gott begrenzten Umfang darf der Satan über die abgefallene Menschheit, über die „Welt“ im engeren Sinne, eine gewisse Macht ausüben (vgl. Lk 4,6). Ja, er wird sogar als der **„Gott dieser Weltzeit“** bezeichnet (2Kor 4,4).

Die sündige Welt lehnt Christus ab und befindet sich im Aufruhr gegen Gott

Jeder Mensch ist, solange er sich nicht zu Christus bekehrt hat, Teil dieser Welt und damit im Machtbereich des Satans (vgl. Kol 1,13). **„Wir wissen, (...) daß die ganze Welt sich im Bösen befindet [d.h. unter der Macht, im Einflußbereich des Bösen]“** (1Joh 5,19). **„Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt“** (Joh 8,23). Als Sünder lebten wir gemäß dem Lauf oder dem Zeitalter [*aion*] dieser Welt [*kosmos*], wie uns Eph 2,2 sagt; wir waren den Grundstätzen der Welt als Knechte unterworfen (Gal 4,3).

Allein die an Christus Gläubigen gehören nicht mehr zu dieser Welt; sie sind aus der Welt herausgerettet: **„Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum haßt euch die Welt“** (Joh 15,19). Über ihre Stellung zu dieser Welt hören wir weiter unten mehr.

Eine erschreckende Wesenseigenschaft dieser Welt ist, daß sie den lebendigen Gott und Seinen Sohn, den Er als Retter in die Welt sandte, ablehnt und verwirft.

Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. (Joh 1,10)

Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. (Joh 3,19)

Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber haßt sie; denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind. (Joh 7,7)

Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. (Joh 15,18)

Wir finden hier eine furchtbare Steigerung: die Welt hat Christus nicht erkannt – sie liebt die Finsternis mehr als Sein Licht – sie haßt ihn. Diese Welt befindet sich in unversöhnlicher, erbitterter Feindschaft und Auflehnung gegen Gott. **„Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!“** (Lk 19,14) – das ist das Bekenntnis dieser Welt in ihrer trotzigen Auflehnung gegen Gott und Seinen Christus (vgl. Ps 2,1-3).

Die Welt haßt den heiligen und gerechten Sohn Gottes, weil Er ihre Sünden ans Licht bringt und sie durch Seine heilige Liebe und Gerechtigkeit als das bloßstellt, was sie wirklich ist: böse und verdorben, aufrührerisch und unrein, töricht und von Gott abgefallen. Das kann die Welt dem Sohn Gottes nicht verzeihen. Umgekehrt ist der Haß gegen den Herrn Jesus Christus, den von Gott gesandten Retter und Mittler, vielleicht die schlimmste Sünde der Welt, die einmal das schreckliche Gericht Gottes über sie bringen wird.

c) Diese Welt wird durch das Zorngericht Gottes vernichtet werden

Das unabwendbare Gericht des heiligen, allmächtigen Gottes über diese Welt ist eine ernste und wichtige Tatsache, die immer wieder schon in den alttestamentlichen Propheten verkündet wird. An dem großen Tag des Herrn, am Ende der Zeiten, wird der heilige Gott Abrechnung halten mit allen gottlosen Heidenvölkern; Sein Zorngericht wird die ganze Welt, die ganze Erde treffen und verzehren. Es wird so kommen, wie die Propheten des AT und des NT es bezeugt haben: Diese gesetzlose, verdorbene Welt wird einmal durch das Zornesfeuer Gottes vernichtet werden. Dieser Tag kommt gewiß, auch wenn Gott immer noch zuwartet.

Uns sollte das im Verhältnis zu dieser Welt vorsichtig machen. Welches Mädchen würde sich gerne an einen Mann ehelich binden, der schon zum Tode verurteilt ist und auf seine Aburteilung wartet? So ist es aber, wenn wir uns auf eine Liebschaft mit dieser Welt einlassen; sie ist bereits durch Gott zum Tode verurteilt und wartet sozusagen täglich auf die Exekution! Sollten wir Kinder Gottes da mit ihr einsmachen und uns auf ihr sündiges Treiben einlassen?

Wir Kinder Gottes sollten uns durch den Geist Gottes und das Wort der Schrift tiefer enthüllen lassen, wie Gott diese Welt wirklich ansieht. Wie schlimm und böse sind in den heiligen Augen Gottes die Sünden dieser Welt! Etwa ihr trotziger Hochmut und törichter Stolz, mit dem die Menschen meinen, ohne Gott gute und gerechte Verhältnisse auf Erden schaffen zu können. Oder die verblendete Undankbarkeit, mit der Menschen Gutes in ihrem Leben sich selbst, anderen Menschen oder den Götzen zuschreiben, da es doch Gnadengaben Gottes sind. Dann ihr Wahn, die sich selbst zu Gott erheben oder aber Götzen verehren, ob sie nun „Mutter Erde“, „Natur“ oder „Vernunft“ heißen, oder „Allah“ oder Buddha oder Shiva.

Ja, auch die „guten“ und „edlen“ Seiten der Menschheit, etwa ihre sozialreformerischen Bestrebungen, humanitäre Hilfsaktionen oder „gemeinnützige“ Aktivitäten, sind von Stolz, Selbstgerechtigkeit und egoistischen Motiven verdorben und stehen unter dem Gerichtsurteil Gottes. Wieviel mehr noch die Gesetzlosigkeiten dieser Welt, ihre bewußte oder unbewußte Übertretung der heiligen Gebote und Ordnungen Gottes! Diese Welt ist voll von Gesetzlosigkeit: Lüge, Betrug, Ausbeutung, Übervorteilung anderer, Gewaltausübung, Unterdrückung der Schwächeren – all das sind nicht Ausnahmen, sondern darauf beruht großenteils dieses ganze Weltsystem, und jeder Weltmensch nimmt daran mehr oder weniger teil.

Die „Kultur“ und „Zivilisation“, auf die sich die Welt soviel einbildet, ist in ihren wirklich hilfreichen Aspekten im Grunde ein Gnadengeschenk Gottes, das durch die Bibel und die Beachtung der Bibel in eine rohe und verderbte Heidenwelt kam. Auf der anderen Seite ist sie vor allem seit der „Aufklärung“ durchsetzt mit widergöttlichen Elementen des antichristlichen Humanismus, Atheismus, dem Irrglauben der „Evolution“ und anderen heidnischen Einflüssen. Besonders die „Wissenschaft“ ist zu einem Bollwerk des Unglaubens und der Gottesleugnung geworden.

Viele heutigen „Wissenschaftler“ erforschen mit dem Verstand, den Gott ihnen gab, die wunderbaren Gesetzmäßigkeiten, die ein weiser Schöpfergott in Seine Schöpfung legte; sie können nur einen kleinen Bruchteil der Wunder unzulänglich begreifen, die sie sehen – und doch leugnen sie frech die Wahrheit, daß Gott alle Dinge geschaffen hat, und huldigen der Lüge der „Evolution“, die im Endeffekt die „Natur“ zur letzten Ursache alles Seins und damit zum obersten Götzen macht.

Wenn man bedenkt, welche schrecklichen Sünden gerade im Namen des „aufgeklärten Humanismus“ begangen wurden und werden, daß gerade das „aufgeklärte“ 20. Jahrhundert die schlimmsten Kriegsgreuel und Massenmorde gesehen hat, dazu die Ermordung „unwerten Lebens“, der millionenfache Massenmord an ungeborenem Leben durch Abtreibung, die systematische Auflösung der göttlichen Ordnungen von Ehe und Familie, die Erhebung von Hurerei und Perversion zum gesellschaftlichen Leit-

bild – dann müssen wir erkennen, wie groß der Zorn Gottes über diese verdorbene Weltsystem ist, und daß das Gericht nicht mehr sehr lange auf sich warten läßt!

Der kommende Gerichtstag des HERRN

Die Bibel offenbart Gott immer wieder als den unbestechlichen, gerechten Allherrscher und Richter, der über alle Übertretung und Sünde in Seiner Schöpfung einmal unerbittlich und nach seinem göttlichen Recht Gericht üben wird. Eine der Wesenseigenschaften Gottes ist die Gerechtigkeit. Er wird niemals Übertretung und Sünde, Unrecht und Bosheit dulden, wie es so viele menschliche Herrscher und Richter tun. Er wird diejenigen bestrafen, die Böses tun, und wird ihre Bosheiten gerecht vergelten. So kündigen die Propheten schon im AT immer wieder den großen Gerichtstag des HERRN an, an dem Er offenbar wird, um auf Erden die Gottlosigkeit zu richten:

Heult! Denn der Tag des HERRN ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen! Deshalb werden alle Hände schlaff, und das Herz jedes Sterblichen zerschmilzt. Sie sind bestürzt; Krämpfe und Wehen ergreifen sie, sie winden sich wie eine Gebärende; einer starrt den andern an, ihre Angesichter glühen. Siehe, der Tag des HERRN kommt, unbarmherzig, mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen und die Sünder daraus zu vertilgen. Ja, die Sterne des Himmels und seine Sternbilder werden nicht mehr glänzen; die Sonne wird sich bei ihrem Aufgang verfinstern und der Mond sein Licht nicht leuchten lassen.

Und ich werde an dem Erdkreis die Bosheit heimsuchen und an den Gottlosen ihre Schuld; und ich will die Prahlerei der Übermütigen zum Schweigen bringen und den Hochmut der Gewalttätigen erniedrigen. Ich will den Sterblichen seltener machen als gediegenes Gold, und den Menschen [seltener] als Gold von Ophir. Darum will ich die Himmel erschüttern, und die Erde soll von ihrer Stelle aufschrecken, vor dem Zorn des HERRN der Heerscharen, und zwar am Tag der Glut seines Zorns. (Jesaja 13,6-13)

Gott hat über viele Jahrhunderte, ja, über Jahrtausende dem sündigen Treiben der gottlosen Menschen zugesehen, ohne ein umfassendes und unerbittliches Gericht auf Erden zu üben. Immer wieder hat Gott richtend in die Weltgeschichte eingegriffen, hat arrogante Machthaber gedemütigt und Gottlose gestürzt, hat Gericht geübt durch Naturkatastrophen und Revolutionen – aber diese Welt hat das große, umfassende Gericht Gottes noch nicht gesehen, und deshalb meinen die Gottlosen, sie kämen mit ihrem bösen Treiben ungeschoren davon.

Doch das ist ein großer Irrtum; Gott, der Allherrscher, wird einmal ein schreckenerregendes, umfassendes und gründliches Gericht über diese ganze Welt bringen, einschließlich des abtrünnigen Volkes Israel, eben an jenem „**Tag des HERRN**“, von dem so viele prophetische Ankündigungen handeln (vgl. u.a. Jes 34,1-8; Hes 30,2-3; Joel 1,15; Amos 5,18-20; Ob 1,15; Zeph 1,14-18; Mal 3,23). Auch im NT wird diese Voraussage bestätigt (Röm 3,6; Röm 3,19; 1Th 5,2; 2Pt 3,10).

Das NT bekräftigt, daß der alttestamentliche „Tag des HERRN“ der „Tag des Christus“ ist (vgl. 2Th 2,2 TR), denn Jehovah, der Sohn, der Gesalbte (Messias / Christus), wird diesen Tag als Richter abhalten und die Welt richten. „**Denn gleichwie der Blitz, der in einer Himmelsgegend erstrahlt, bis zur andern leuchtet, so wird auch der Sohn des Menschen sein an seinem Tag**“ (Lk 17,24; vgl. Mt 24,27-42). Dann wird die gottlose Welt den Herrn sehen, den sie verwarf, und erschrecken:

(...) bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind. Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft, an jenem Tag, wenn Er kommen wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die glauben (...) (2Th 1,7-10)

Dieses kommende, ja, nahe bevorstehende Gericht Gottes über eine gesetzlose und widergöttliche Welt ist eine Lehre der Bibel, die gerade heute besonders wichtig ist. Sie wird aber leider von vielen Gläubigen kaum ernst genommen und nicht in ihrem Gewicht erkannt. Für jedes Kind Gottes ist es heute von großer Wichtigkeit, sich täglich bewußt zu machen, daß diese leichtfertige, schillernde, verlockende Welt bereits jetzt unter dem Todesurteil Gottes steht, daß der heilige Gott die Sünden dieser Welt haßt und bald diese Welt deswegen im flammenden Feuer vernichten wird.

Weshalb Gott diese sündige Welt noch nicht gerichtet hat

Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang die ausführliche Lehre, die der Apostel Petrus in seinem Abschiedsbrief über dieses bevorstehende Gericht Gottes an der Welt gibt. Wir tun gut daran, uns diese heutzutage oft ausgeblendeten Wahrheiten genau anzusehen und darüber nachzudenken.

Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, daß am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist! Dabei übersehen sie aber absichtlich, daß es schon vorzeiten Himmel gab und eine Erde aus dem Wasser heraus [entstanden ist] und inmitten der Wasser bestanden hat durch das Wort Gottes; und daß durch diese [Wasser] die damalige Erde infolge einer Wasserflut zugrunde ging. (2Pt 3,3-6)

Zunächst kündigt der Apostel an, daß in der Endzeit, „am Ende der Tage“ – und da befinden wir uns heute! – Spötter auftreten werden, lockere, skeptische Leute, die sich „Christen“ nennen, aber die Wahrheit von dem nahe bevorstehenden Gericht über die Welt leugnen. Dabei verweisen sie darauf, daß dieses Gericht schon so lange ausgeblieben ist.

Tatsächlich gibt es heute zahlreiche falsche Lehrer innerhalb der Christenheit (auch innerhalb der Evangelikalen), die die biblische Lehre vom kommenden Endgericht und der Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches durch Jesus Christus verleugnen. Sie stellen es so dar, als würde die Welt durch die Einwirkung der Christenheit immer christlicher und besser; sie lehren, die Kirche würde anstatt Christus das Friedensreich aufrichten und allmählich verwirklichen. Diese Irrlehren kommen von dem großen Verführer Augustin, der entscheidend für die Verderbnis der katholischen Kirche mit verantwortlich ist, und haben sich in vielen „reformatorischen“ Kreisen gehalten.

Doch das Wort Gottes zeigt, daß diese Leute die Schrift willentlich verdrehen. Sie „übersehen absichtlich“, daß Gott schon einmal ein verheerendes Gericht über die damalige Welt brachte, und das auch erst nach mehr als 1.600 Jahren geduldigen Zuwartens. Die Spötter zur Zeit Noahs haben gewiß auch gelästert und gefragt: „Wo bleibt denn das Gericht, von dem Noah immer redet? Seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt doch alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist!“ Gottes prophetische Vorhersagen werden sich allesamt gewißlich erfüllen, auch wenn die Erfüllung lange dauern mag. **„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“** (Mt 24,35).

Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen. Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, daß ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag! Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, daß jemand verlorenghe, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen. (2Pt 3,7-10)

Doch wann kommt die Stunde des Gerichts? Weshalb kam sie nicht schon längst? In dem betrachteten Schriftwort 2. Petrus 3 enthüllt der Geist Gottes, daß bei Gott eine ganz andere Zeitrechnung gilt als bei den Menschen. Der große Gott, der ewig lebt und über Zeit und Raum steht, plant und handelt in anderen Zeitdimensionen wie wir sterblichen Menschen, die wir nur wenige Jahrzehnte überblicken können (vgl. Ps 90,9-12). **„Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache“** (Ps 90,4).

Für uns ist nun sehr wichtig, wie Gottes Wort das lange Zuwarten Gottes begründet, der diesen Gerichtstag doch schon vor vielen Jahrhunderten mit gutem Recht anbrechen hätte lassen können. Es ist allein das Erbarmen und die Gnade Gottes, die diese Verzögerung verursacht hat: **„(...) sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, daß jemand verlorenghe, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe“**.

Gott wartet noch zu, trotz all der zum Himmel schreienden Sünden und Bosheiten der gottlosen Welt, weil Er noch etlichen Raum zur Buße geben möchte, weil Er will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen! Welche Gnade und Langmut unseres Heiland-Gottes!

d) Gott gab in Seiner Liebe den Sohn für die Welt

Die staunenswerte Gnade und Liebe des allmächtigen Gottes gegenüber der sündigen Welt ist der Gegenstand, der diesen Abschnitt abschließen soll. Diese Gnade ist uns schon in dem zuletzt betrachteten Bibelwort in 2Pt 3,9 groß geworden. Gott hat allen Grund, diese Welt, all die stolzen, selbstgerechten, frechen, gesetzlosen Menschen zu verurteilen und zu vertilgen.

Und doch begegnet Gott dieser Welt mit Liebe und Barmherzigkeit. Er heißt nicht ihre Ungerechtigkeiten und Bosheiten gut; Er „toleriert“ sie keineswegs, sondern wird jeden Menschen, der in seiner Gottlosigkeit verharrt, schrecklich richten. Aber Er bietet dieser Welt voller Liebe und Erbarmen Buße und Errettung an in Seinem Sohn, eine Errettung, die Ihn einen überaus teuren und kostbaren Preis gekostet hat:

Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. (Joh 3,16-17)

Am folgenden Tag sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! (Joh 1,29)

Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus (...) weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete (...) (2Kor 5,18-19)

Gott hat jedem sündigen Menschen gegenüber große, anbetungswürdige Gnade und Liebe erzeigt, indem er ihm die Errettung durch Christus anbietet. Der Herr Jesus Christus hat ein Sühnopfer vollbracht, das für alle Menschen Vergebung der Sünden ermöglicht – wenn sie Buße tun und an Christus glauben.

(...) denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat. (1Tim 2,3-6)

Wohlgemerkt: diese wunderbare Liebe Gottes steht nicht im Widerspruch zur Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes. Moderne verführerische Prediger malen den Menschen ein humanistisches Zerrbild der Liebe Gottes vor Augen. Nach ihnen liebt Gott die Welt so, daß er ihre Sünden ohne Buße und Glauben an Christus pauschal vergibt und jeden errettet, ob er sich zu Christus bekehrt oder nicht.

Aber in Joh 3,16 wird ganz klar die göttliche Bedingung für die Errettung genannt: es ist der Glaube an Jesus Christus, der verbunden ist mit Herzensbuße und Bekehrung. Wer diese Bedingung nicht erfüllt, wer den gnädigen Ruf zur Buße mißachtet, der wird gewißlich unter das Zorngericht Gottes fallen.

Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat. Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. (Joh 3,18-19)

Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm. (Joh 3,36)

Wie steht es mit Dir, lieber Leser? Hast Du schon das gnädige Angebot zur Herzensumkehr und zum Glauben an Christus angenommen? Bist Du noch Teil dieser widergöttlichen Welt und mit unter ihrem Gericht? Oder hast Du schon Frieden mit Gott und ewiges Heil durch die Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes?

Wenn Du darüber noch keine Gewißheit hast, dann rufe heute noch den Herrn Jesus Christus an, nimm Sein Sühnopfer am Kreuz zur Vergebung deiner Sünden an und übergib Dein Leben ganz Ihm! Dann bist Du herausgerettet aus dieser todgeweihten Welt und gehörst zu dem, der das Leben ist und das wahre Leben schenkt.

Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für seine Seele geben? (Mt 16,26)

2. Unsere Stellung als Gläubige in dieser Welt

In diesem zweiten Abschnitt wollen wir uns mit dem beschäftigen, was uns die Bibel über das Verhältnis von uns Kindern Gottes zu dieser Welt lehrt. Wir leben ja in dieser Welt, sind umgeben von ungläubigen Menschen, mit denen wir im Beruf, in der Ausbildung, im Alltag immer wieder zusammenkommen. Wie sollen wir uns in dieser Lebensumgebung verhalten, die unserem Gott und unserem Glauben gegenüber skeptisch und feindlich eingestellt ist? Auch darauf gibt uns die Bibel umfassende und klare Antwort, die uns in unserer Christusbefolgung Licht und Orientierung schenkt.

a) Durch Christus sind wir herausgerettet aus dieser Welt und erleben ihre Feindschaft

In Seinem wunderbaren hohepriesterlichen Gebet in Johannes 17 offenbart uns der Herr Jesus unsere Stellung zu der Welt, so wie sie in den Augen Gottes besteht.

Und ich bin nicht mehr in der Welt; diese aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir! Als ich bei ihnen in der Welt war, bewahrte ich sie in deinem Namen; die du mir gegeben hast, habe ich behütet (...)

Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt haßt sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt nimmst, sondern daß du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. (Joh 17,11-16)

Der Herr spricht hier von Seinen Erlösten, die Sein Eigentum sind, die der Vater ihm gegeben hat. Diese wahren Kinder Gottes sind unterschieden von allen bloßen Namenschristen, die bloß ein leeres christliches Bekenntnis vorweisen, aber keine Geburt von oben erfahren haben. Die Namenschristenheit gehört vollständig zur Welt dazu, ist heute eine ihrer wichtigsten Einrichtungen, die der Erkenntnis Jesu Christi im Wege stehen.

Aber jedes erlöste Kind Gottes gehört nicht mehr zur Welt; es ist aus dieser bösen Welt herausgerettet, oder, wie es der 2. Petrusbrief sagt: „(...) **dem Verderben entflohen (...), das durch die Begierde in der Welt herrscht**“ (2Pt 1,4). Die Kinder Gottes „**sind nicht von der Welt**“; sie gehören ihrem Herrn und Erlöser an, der selbst auch nicht Teil der Welt ist. Geistlich gesehen sind wir damit Fremdkörper in der Welt, Außenseiter, die nicht dazugehören. Die Welt spürt dies instinktiv und lehnt die Kinder Gottes ab; ja, unser Herr sagt es ganz deutlich: „**die Welt haßt sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin**“.

Diese Feindschaft der Welt ist in dem Preis mit eingeschlossen, den die aus Gnade Erretteten bezahlen müssen, wenn sie in dieser bösen Welt leben und ihrem Herrn dienen wollen. Die Sünder um sie herum spüren instinktiv, daß die Kinder Gottes andersartig sind; sie empfinden etwas von der Gerechtigkeit und Heiligkeit des Herrn Jesus an Seinen Jüngern, und das erweckt ihre Abneigung, ihren Spott, ihre Feindseligkeit. Sie folgen darin dem, der geistlicherweise ihr Vater ist – nämlich dem Teufel, der die Kinder Gottes intensiv haßt und verfolgt (vgl. Joh 8,44).

Es gehört zu den großen Versuchungen für die Erlösten, daß sie dieser Feindschaft ausweichen möchten, indem sie ihr Christsein verbergen und sich der Welt anpassen, um unentdeckt durchzukommen (vgl. Röm 12,2). Anstatt mutig zu Christus hinauszugehen, außerhalb des Lagers, um seine Schmach zu tragen (Hebr 13,13), mischt man sich wie Petrus unter die Feinde des Herrn und wärmt sich mit ih-

nen am Feuer. Doch damit beraubt man den Herrn um das eigene treue Zeugnis und den hingegebenen Dienst, und man beraubt sich selbst der größten Segnungen:

Geliebte, laßt euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt. Glückselig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens des Christus willen! Denn der Geist der Herrlichkeit, [der Geist] Gottes ruht auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber verherrlicht.
(1Pt 4,12-14)

Der Gläubige, der sich anpaßt und tarnt, um der Verfolgung und dem Haß der Welt zu entgehen, verrät damit in gewisser Weise seinen Herrn und Erlöser. Er scheut die Leiden der Christuskirche, und das ist töricht, denn er wird deswegen andere, schlimmere Leiden ernten. Und er verspielt das Vorrecht, ein Zeugnis für Christus und das Evangelium zu sein. Das ist nämlich nur möglich, wenn wir der Welt gegenüber Flagge zeigen und so heilig und abgesondert von der Welt leben, wie es das Wort Gottes uns zeigt und gebietet (vgl. Phil 2,14-16; Tit 2,12).

Gott selbst hat uns die Feindschaft der Welt zugemutet. Er weiß, daß wir an ihr geistlich wachsen und durch sie gestärkt werden. Christus bat für die Seinen nicht, daß der Vater sie aus dieser verdorbenen Welt herausnehme, sondern daß Er sie bewahre vor dem Bösen. Und so kann die Welt keinem Kind Gottes mehr antun, als der Vater erlaubt und zugelassen hat. Wenn der Widersacher ein Kind Gottes angreifen will, dann muß er zuvor Gott um Erlaubnis fragen (vgl. Hi 1,10-12; Lk 22,31-32), und Gott läßt nur die Versuchung zu, für die Er auch einen Ausgang bereitet hat (1Kor 10,13).

Andererseits müssen wir uns besonders dann dessen bewußt sein, daß wir im Feindesland unterwegs sind, wo es gilt, wachsam zu sein und sich nicht auf falsche Verbrüderung einzulassen, wenn sich die Welt uns gegenüber von der friedlichsten und freundlichsten Seite zeigt. Manchmal will uns der Widersacher durch geheuchelte Toleranz und Anerkennung einlullen und dazu verleiten, faule Kompromisse mit der Welt einzugehen. Manchmal stellen sich die Vertreter der Welt als hilfreiche Bündnispartner vor, die uns bei der Erfüllung unseres Auftrages unterstützen wollen, so wie dies die Samariter gegenüber Nehemia und dem Volk Israel taten (vgl. Esra 4,1-6). Wir wollen uns nicht täuschen lassen! Die Welt ist und bleibt unser Feind, ganz gleich, wie sie sich verstellen mag.

b) Christus hat uns bewußt in die Welt gesandt, damit wir dort ein Licht für Ihn sein sollen

Unsere Stellung zu dieser Welt ist nicht nur von klarer Abgrenzung gekennzeichnet, sondern auch von einer besonderen Art von Zuwendung. Wir sind von Gott nicht nur in diese Welt gestellt, um uns dort als Fremdlinge zu bewähren und die Feindschaft der Welt zu ertragen. Christus sagt uns in Johannes 17, daß Er uns in die Welt *sendet* (vgl. auch Mt 9,38; Mt 10,16; Joh 20,21). Das heißt, wir sind hier auf der Erde, in dieser Welt, weil unser Herr uns genau hier gebrauchen will. Es geht um einen klaren, sehr wichtigen Auftrag, den unser Herr uns gegeben hat, daß wir nämlich Zeugen für Ihn, Zeugen Seiner herrlichen Heilsbotschaft sein sollen:

Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt. Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in Wahrheit. (Joh 17,18-19)

So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon! (Lk 24,46-48)

ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde! (Apg 1,8)

Unsere Berufung zum Zeugendienst

Als gerettete Kinder Gottes sind wir berufen, Zeugen Jesu Christi zu sein, wo immer uns der Herr hinstellt und hinsendet. Wir sollen mitten in dieser verdorbenen, zynischen, hoffnungslosen Welt das Licht der Rettungsbotschaft, die Hoffnung des Heils, die Freude der Sündenvergebung bezeugen.

Wir sollen mit unserem Leben und unseren Lippen bezeugen und bekennen, daß Jesus Christus der Erlöser und der Herr ist – der *Erlöser* für alle Sünder, der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen, das Lamm Gottes, am Kreuz auf Golgatha für uns geschlachtet – und zugleich der *Herr* über diese Welt, der Gesalbte Gottes, der kommende König und Richter, der, vor dem sich einmal alle Knie beugen werden!

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5,14-16)

In diesem Sinn will der Herr von uns keine überzogene Weltflucht, wie sie etwa die Mönche des Mittelalters betrieben hatten. Gott will, daß wir mitten unter den sündigen Heiden leben, mit ihnen im Beruf zusammenarbeiten, mit ihnen als Nachbarn in Kontakt kommen, damit sie an uns etwas von der rettenden Gnade Jesu Christi sehen. Wir sollen die Berührungspunkte mit den Menschen der Welt – Kontakte mit Eltern in der Schule, mit Arbeitskollegen, mit Nachbarn, mit Verkäufern im Laden – dazu nutzen, um das Evangelium von Christus weiterzugeben und Menschen zur Umkehr zu führen.

Dazu ist es einerseits wichtig, daß wir für unsere Umgebung nicht wie düstere, verbissene, feindselig dreinblickende „Pseudo-Heilige“ wirken oder wie niedergedrückte, deprimierte Leute, von denen man meint, daß ihnen ihr Christsein nur zusätzliche Lasten, Versagungen und Sorgen auferlegt. Zeugen Jesu Christi sollten liebevolle, freudige, freundliche Menschen sein, die ihrer Umwelt mit Erbarmen, Liebe und Anteilnahme zugewandt sind. Sie sollten Freude und Frieden, Hoffnung und gelassenes Vertrauen ausstrahlen in einer Welt voller Ängste und Sorgen, voller Depressionen und Hoffnungslosigkeit. Wenn ihre Beziehung zum Herrn stimmt, werden sie das auch ganz natürlich und ungekünstelt tun.

Als Christuszeugen dürfen wir uns nicht der Welt anpassen!

Auf der anderen Seite sollten wir auf eine aufrichtige und natürliche Weise heilig leben – anders als die Weltmenschen. Wir sollten uns keinesfalls der Welt anpassen und ihre sündigen Lebensweisen übernehmen – unzüchtige, schrille Mode, unlauterer Umgang miteinander, finanzielle Betrügereien, Heuchelei und Verleumdungen, Auflehnung gegen Vorgesetzte sollten für Zeugen Jesu Christi tabu sein.

Nachfolger Jesu Christi sollen also in der Liebe Jesu Christi *weltzugewandt*, aber nicht *weltförmig* sein. Sie sollten sich von offener Sünde taktvoll, aber entschieden fernhalten (man wird sie also nicht bei einem Rockkonzert oder in der Disco finden, nicht bei einem Streikkomitee oder in einer Parteiversammlung) und doch geeignete Gelegenheiten offensiv nutzen, um mit gottfernen Menschen in Kontakt zu kommen und sie für den Herrn zu gewinnen.

Heute wird die geheiligte Weltzugewandtheit der echten Zeugen Jesu Christi vielfach verkehrt in eine verführerische Weltoffenheit und Weltlichkeit. Auf der einen Seite wird dies in bezug auf den persönlichen Lebenswandel gelehrt: Der Gläubige müsse von seinem Verhalten, seinem Musikkonsum und seiner Kleidung her auftreten wie die Leute, die er gewinnen wolle; man dürfe keinen Unterschied zu den Weltmenschen beibehalten, sondern müsse sich ihnen anpassen – bis in die vulgäre Wortwahl und das leichtfertige, lockere Verhältnis zum anderen Geschlecht. Wer Punks gewinnen wolle, müsse ihnen ein Punker werden; wer moderne Frauen gewinnen wolle, müsse als Frau seine Haare kurz schneiden lassen und Hosen tragen usw.

Diese falsche, irreführende Lehre verdreht die biblische Wahrheit vom Wesen unseres Zeugendienstes als Gläubige in der Welt. Diese Wahrheit wird in dem Wort aus Phil 2,14-16 sehr klar bezeugt:

Tut alles ohne Murren und Bedenken, damit ihr unsträflich und lauter seid, untadelige Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr leuchtet als Lichter in der Welt, indem ihr das Wort des Lebens darbietet (...)

Wir sollen als Zeugen unseres heiligen Gottes selbst heilig und untadelig unter den Sündern leben. Wir sind innerlich von ihnen abgesondert und müssen auch äußerlich in einem gewissen Sinn von ihnen abgesondert sein, damit unser Zeugnis überhaupt glaubwürdig und vollmächtig ist. Unser Verhalten und Aussehen soll nicht mit dem der gesetzbrechenden Sünder übereinstimmen, die wir gewinnen wollen, sondern mit dem heiligen, reinen Wesen unseres Herrn, dessen Botschafter wir sind!

Ein sündiger Mensch, der geistlich aufgewacht ist und nach dem Heil sucht, möchte gerade nicht weltliche Christen sehen, die so leben wie er, sondern er sucht glaubwürdige Heilige, Menschen, die voll Frieden, Freude und Überzeugungskraft ihm etwas radikal anderes vorleben als das Leben, das er gewohnt ist und hinter sich lassen möchte! Die Irrlehren von der angeblich notwendigen Angleichung der Gläubigen an die Welt zerstören das echte, vollmächtige Zeugnis der Gläubigen und beschmutzen zugleich ihr geistliches Leben mit dem Dreck der Welt. So sind sie eben kein strahlendes Licht für die Welt um sie herum, sondern nur eine trübe, unbeständig flackernde Funzel.

Die Irrlehren des falschen „sozialen Evangeliums“

Aber auch in bezug auf die ganze Gemeinde hört man solche verführerischen Lehren: Um der Evangelisation willen seien Christen verpflichtet, sich in weltliche Aktivitäten und Institutionen „einzubringen“, mit der UNO zusammenzuarbeiten für den „Weltfrieden“, mit gottlosen Sündern zusammen gegen AIDS oder Welthunger zu kämpfen, als Sozialarbeiter für die Verbesserung einer gottfernen Welt zu wirken.¹

Das aber ist der tödliche Irrtum des falschen „sozialen Evangeliums“, das die von Christus abgefallenen liberal-ökumenischen Großkirchen, aber auch Charismatiker, moderne Evangelikale (Rick Warrens 5-Punkte-Plan) und die Emerging Church² verbreiten. Diese Irrlehre stellt die Fürsorge für die diesseitigen Bedürfnisse des Menschen auf dieselbe Ebene wie die Sorge um ihr ewiges Heil; in der Praxis aber steht sie noch höher, und die ewige Errettung und biblische Evangelisierung der Menschen ist gar nicht mehr gewünscht.

Die wahre Gemeinde Jesu Christi hat immer schon die tatkräftige Hilfe für in Not befindliche gottferne Nächste in der Umgebung der Gläubigen als eine ihrer Aufgaben gesehen, aber im Rahmen des vorrangigen Evangeliumszeugnisses und nicht als weltverbessernder Selbstzweck, und auch nur durch Gläubige selbst, nicht in einer unheiligen Allianz mit Staatsorganen und weltlichen Organisationen.

c) Als Fremdlinge in dieser Welt leben

Das Wort Gottes erinnert uns immer wieder daran, daß wir berufen sind, in dieser Welt als *Fremdlinge und Wanderer ohne Bürgerrecht* zu leben – nicht als voll integrierte Bürger dieses verdorbenen, widergöttlichen Weltsystems, sondern als Außenseiter, als Gäste aus einem anderen Land, deren Heimat nicht auf Erden ist.

Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk jedes einzelnen, so führt euren Wandel in Furcht, solange ihr euch hier als Fremdlinge aufhaltet. (1Pt 1,17)

Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und waren davon überzeugt, und haben es willkommen geheißen und bekannt, daß sie Gäste ohne Bürgerrecht und Fremdlinge sind auf Erden; denn die solches sagen, geben damit zu erkennen, daß sie ein Vaterland suchen. Und hätten sie dabei jenes im Sinn gehabt, von dem sie ausgegangen waren, so hätten sie ja Gelegenheit gehabt, zurückzukehren; nun aber trachten sie nach einem besseren, nämlich einem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet. (Hebr 11,13-16)

¹ Vgl. dazu vom selben Verfasser: „Leben mit Vision“ und „Willow Creek“-Welle – Gemeindegewachstum oder Gemeindeverführung? Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2007.

² Vgl. R. Ebertshäuser, *Wohin führt die „Emerging Church“? Die neue Verführungsströmung unter den Evangelikalen*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2008.

Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter (Phil 3,20)

Unser Bürgerrecht, unsere eigentliche Heimat ist im Himmel. Hier auf der Erde sind wir nur durchreisende Wanderer, Gäste, die kein Bürgerrecht haben und sich nicht seßhaft in dieser Welt niederlassen wollen noch können. Das drückt der biblische Begriff „Fremdling“ aus (gr. *par-epi-dèmos* = derjenige, der als Gast ohne Bürgerrecht vorübergehend bei dem Volk wohnt; *xenos* = der Fremdling; *par-oikos* = Anwohner, Fremdling, Beisasse), ebenso wie der heute kaum noch gebräuchliche Begriff „Pilger“ (althochdeutsch *Pilgrim*, aus kirchenlat. *Pelegrinus* = Fremder, Wanderer), den frühere Generationen von Gläubigen auf sich anwendeten.

Einst waren wir ohne Gott in der Welt, Fremdlinge für den Himmel, hatten kein Bürgerrecht unter den Heiligen (vgl. Eph 2,12; 2,19), dafür hat die Welt uns als Ihresgleichen behandelt. Nun sind wir Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, dafür aber Fremdlinge in der Welt. Ist das nicht das weitaus bessere Los, das wir freudig annehmen sollten? Wir können nicht unser Bürgerrecht, unsere Heimat sowohl in dieser Welt als auch im Himmel haben. Entweder – oder!

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht - euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid. Geliebte, ich ermahne euch als Gäste und Fremdlinge: Enthaltet euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten; und führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung. (1Pt 2,9-12)

Die Menschen sollen an unserem Leben sehen, daß wir nicht in dieser Welt heimisch sind, daß wir anders sind als sie. Wir sollen einen Lichtstrahl unserer himmlischen Heimat aussenden durch unser Verhalten, unsere Worte, unsere guten Werke. Nur so können wir andere, Sklaven der Finsternis, dazu anreizen, daß sie ihren alten Herrn verlassen und ebenfalls Bürger dieses himmlischen Reiches sein wollen.

3. Die Gefahr der Verführung durch die Verlockungen der Welt

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. (1Joh 2,15-17)

Das Bibelwort aus 1Joh 2,15-17, das wir schon am Anfang lasen, erinnert uns daran, daß diese Welt für die Kinder Gottes einen gefährlichen Reiz haben kann, daß sie eine Verführungsmacht ist, die uns bezaubern will, die uns verleiten will, sie selbst und die Dinge dieser Welt liebzugewinnen und uns dabei von unserem Gott und Vater abzuwenden. Darauf wollen wir jetzt näher eingehen, denn dieser Zauber der Welt, dieser Reiz der weltlichen Lüste ist eine große geistliche Gefahr für uns, besonders in dieser letzten Zeit, die so reich an Verführungen ist.

Wie kann es kommen, daß die Welt ein Kind Gottes umgarnen kann? Sollten nicht alle Gläubigen, durch den Heiligen Geist erleuchtet, sich angewidert von der Welt abwenden, wenn sie uns verführen will? Doch die Welt hat einen wichtigen Bündnispartner, der noch in jedem Gläubigen nach der Bekehrung weiter existiert, und das ist unser *Fleisch*. Dieses sündige Eigenleben mit seinen Begierden wird ganz „natürlicherweise“ von der Welt und den Dingen der Welt angezogen, denn es kennt und liebt nur die Dinge der Welt, und es ist geprägt von den sündigen Begierden, die auch in der Welt sind.

Wir müssen also geistlich wachsam sein und dürfen unserem Fleisch keinen Raum geben, wenn wir der Verführung der Welt entgehen wollen. Und wir sollten die warnenden Hinweise der Schrift gut beachten,

die uns helfen wollen, die Verlockungen der Welt zu durchschauen und zu überwinden. Deshalb wollen wir uns mit diesen Warnungen etwas ausführlicher befassen.

a) Die Welt als Verführungsmacht

Das Bibelwort aus 1Joh 2,15-17 warnt alle Kinder Gottes davor, die Welt zu lieben. Dabei wird das Wort *agapao* gebraucht, das die erwählende, bewußte Liebe ausdrückt und an vielen Stellen für die Liebe Gottes verwendet wird. Wenn die Welt, das widergöttliche System der Lebens- und Denkweise der Menschen, zum Gegenstand unseres Verlangens und unserer Hingabe wird, dann haben wir als Kinder Gottes uns furchtbar verfehlt.

Wir sollten eigentlich Gott, den Vater, und den Herrn Jesus über alles lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft, mit unserem ganzen Denken (vgl. Mt 22,37). Wenn wir die Welt lieben, dann ist die Liebe des Vaters, und das heißt auch: die Liebe *zum* Vater, nicht in uns. Wie sehr sollten wir uns als Gläubige vor dieser Versuchung zur Weltliebe hüten!

Die Verlockungen dieser Welt (1Joh 2,15-17)

Der Apostel Johannes sagt uns noch einmal deutlich, daß alles, was in der Welt ist, nicht von dem Vater ist. Heute behaupten viele verweltlichte Christen und Irrlehrer, die Einrichtungen und Ergebnisse dieser Welt, wie etwa Rock- und Popmusik, Kinofilme, usw. seien „neutral“ oder gar „Gaben Gottes“; sie würden Gott durchaus wohlgefallen. Doch das ist Verführung. Gottes Wort zeigt uns, daß ein unversöhnlicher Gegensatz, ein tiefer Abgrund besteht zwischen dem heiligen Gott und den sündigen Dingen, die diese Welt hervorbringt.

Nun kennzeichnet das Wort Gottes näher, was „in der Welt ist“, und gibt uns drei Elemente an:

- *die Fleischeslust* [od. Begierde des Fleisches]: Der nicht wiedergeborene Mensch ist „Fleisch“ – das ist die Bezeichnung der Schrift für das sündige Eigenleben des Menschen, das in seiner Leiblichkeit, gewissermaßen in seinen Genen verankert ist. Das Fleisch ist gekennzeichnet durch Begierden; der sündige Mensch ist zutiefst selbstsüchtig und ichzentriert und verlangt beständig nach Befriedigung seiner Bedürfnisse und Lüste, auch wenn diese den Geboten Gottes widersprechen und das Leben des Nächsten schädigen. Das Fleisch begehrt nach Selbstverwirklichung, Macht, Ehre und Ansehen, Reichtum und Wohlleben, nach Sinnengenüssen, Rausch und Schlemmerei, nach geschlechtlicher Lustbefriedigung. Die Welt bietet all diese Dinge reichlich an; der sündige Mensch gestaltet sein Leben so, daß diese Begierden des Fleisches befriedigt werden können. Der Satan, der Fürst dieser Welt, bietet sündige Befriedigung der Fleischeslüste an und verklavt die gefallenen Menschen dadurch. „(...) **sondern jeder einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod**“ (Jak 1,14-15).

- *die Augenlust* [od. Begierde der Augen]: Der Mensch nimmt seine Lebensumgebung überwiegend über den Gesichtssinn wahr. Bilder haben eine große Macht über den gefallenen Menschen, und die Begierde der Augen ist ein gefährliches Einfallstor für die Sünde. So war es schon bei Eva: „**Und die Frau sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß (...)**“ (1Mo 3,6). Durch die Augen werden die Begierden des Fleisches angereizt, und diese uralte Augenlust ist in der Endzeit in ganz besonderer Weise raffiniert und umfassend ausgenutzt worden, um Menschen in die Sünde zu locken und in der Sünde zu versklaven. Verführerisch aufgemachte Bilder bestimmen heute weitgehend die optischen Eindrücke des modernen Menschen. Raffinierte Werbung lockt mit vorwiegend erotischen Reizen; die Pornographie beschmutzt und verklavt immer mehr Menschen; abartige Fantasie-Bilder locken viele durch Fantasy-Filme und okkulte Computerspiele in die Welt der Magie und der Dämonen.

- *der Hochmut des Lebens* [od. die Prahlerei, die Hochstapelei des natürlichen Lebens = *bios*]: Der sündige Mensch führt ein rein diesseitiges Leben ohne Gottesbeziehung und Ewigkeitsbezug; das sind die Leute dieser Welt, „**deren Teil in diesem Leben ist**“ (Ps17,14). In diesem Leben ist er schrecklich stolz und von leerem Prahlen bestimmt (vgl. u.a. Ps 10,1-6; Ps 49,7-14; Ps 73,3-9; Spr 16,5; Spr 21,24; Jak 4,13-16). Der Mensch bildet sich viel ein auf seine Fähigkeiten und Errungenschaften, die doch alle

bestenfalls Gaben Gottes sind, die er mißbraucht hat. Der Sünder prunkt mit seiner „Kultur“ und „Wissenschaft“, mit seiner Technik und seinen „sozialen Errungenschaften“; er meint, er sei auf einem Weg ständiger Höherentwicklung und könne sein (bzw. werden) wie Gott. Die leere Anmaßung der Sünder, ihre selbstgefällige Eigenwerbung und lügenhafte Selbstdarstellung unterhält ganze Wirtschaftszweige und beschäftigt Künstler und Schauspieler, „Models“ und PR-Berater, Werbeagenten und Fernsehregisseure, Philosophen und Schriftsteller. Der Stolz des natürlichen Menschen, der sein Eigenleben gegen Gott aufrichtet und sich Gott zum Trotz selbst verwirklichen und entfalten will, ist eine wesentliche Triebkraft dieser Welt – und wird einmal eine wesentliche Ursache ihres Gerichts und ewigen Verderbens sein. Diese Welt bietet diesem Hochmut des Lebens viele Entfaltungsmöglichkeiten – Ruhm, Ansehen und Medienrummel, Karrierepositionen und Machtstellungen, Elitezirkel und Fangemeinden. Doch **„Gott widersteht den Hochmütigen, dem Demütigen aber gibt er Gnade“** (1Pt 5,5).

Das Wort des Apostels Johannes warnt uns nun davor, daß wir uns von diesen weltlichen Fallstricken, die durch das Fleisch auch in uns aktiv werden können, nicht dazu verleiten lassen sollen, diese Welt zu lieben. Wir stehen in Gefahr, all die verlockenden Köder dieser Welt, die die Fleischeslust, die Augenlust und den Hochmut des Lebens ansprechen, zu begehren und unser Herz an sie zu hängen.

Wir sind in Gefahr, zu hurerischen Liebhabern der Welt zu werden, die doch aufgrund des Zorngerichtes Gottes zum Untergang bestimmt ist, und dafür unseren himmlischen Bräutigam und Herrn aus den Augen zu verlieren, ja, Ihm die Treue zu brechen. Wir können nur *einen* Gegenstand von Herzen lieben – entweder den ewigen Vater, der uns errettet hat, und Christus, unseren Bräutigam – oder die Welt mit ihren Lüsten.

Weltliebe als Treuebruch gegenüber Christus (Jak 4,1-6)

Die Warnung vor den Verführungen der Welt wird verstärkt und ergänzt durch das Zeugnis des Jakobus, der einige sehr weltförmig und fleischlich lebende Gläubige jüdischer Herkunft ernst ermahnen muß:

Woher kommen die Kämpfe und die Streitigkeiten unter euch? Kommen sie nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr seid begehrllich und habt es nicht, ihr mordet und neidet und könnt es doch nicht erlangen; ihr streitet und kämpft, doch ihr habt es nicht, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und bekommt es nicht, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wißt ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes! Oder meint ihr, die Schrift rede umsonst? Ein eifersüchtiges Verlangen hat der Geist, der in uns wohnt; um so reicher aber ist die Gnade, die er gibt. Darum spricht er: »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«.

So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid!

(Jak 4,1-8)

Diese Gläubigen (es waren wohl zumindest echte Gläubige darunter, denn Jakobus redet sie als „Brüder“ an – wenn auch diese Judenchristen in der Diaspora mehrheitlich einen sehr niedrigen geistlichen Stand hatten) waren schlimm in weltliche und fleischliche Begierden verstrickt und waren wohl wegen weltlicher (vielleicht geschäftlicher) Angelegenheiten untereinander verstritten, in **„Angelegenheiten dieses Lebens“** (vgl. 1Kor 6,1-8).

Nun muß der Knecht Gottes sie warnen und ermahnen, daß sie die Welt lieb gewonnen hatten; er warnt sie vor der **„Freundschaft mit der Welt“** [gr. *philia tou kosmou*]. Das Wort für „Freundschaft“ kann auch „Liebe, Liebschaft, Ergebenheit, Zuneigung“ bedeuten. Sie hatten diese gottfeindliche Welt lieb gewonnen und waren eine Liebesaffäre mit ihr eingegangen. Deshalb nennt Jakobus sie **„Ehebrecher und Ehebrecherinnen“**.

Das ist in diesem Zusammenhang zweifellos geistlich gemeint. Der Geist Gottes sieht die an Christus Gläubigen als rechtskräftig mit dem Herrn verlobt bzw. verheiratet an und zeigt, daß eine Liebschaft mit der Welt geistlich gesehen Ehebruch gegenüber Christus ist.

Zudem erinnert der Geist Gottes die Gläubigen daran, daß die Liebschaft mit der Welt bedeutet, sich in Feindschaft [od. Haß, Feindseligkeit; gr. *echthra*] gegen Gott zu begeben. Diese Welt steht im Aufruhr,

in Haß und Feindseligkeit gegen Gott und Seinen Sohn: „**Warum toben die Heiden und ersinnen die Völker Nichtiges? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten verabreden sich gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten: »Laßt uns ihre Bande zerreißen und ihre Fesseln von uns werfen!«**“ (Ps 2,1-2); „**Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber haßt sie; denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind**“ (Joh 7,7).

Wenn wir uns mit der Welt verbinden, dann stellen wir uns auf die Seite der Feinde Gottes und stehen selbst als Feinde Gottes da. Wie können wir uns mit diesem entarteten, bösen, sündigen Weltsystem in Liebe verbinden? Wir verraten damit unsere Berufung als Kinder Gottes und als Brautgemeinde Jesu Christi! Der Geist Gottes verwendet hier die stärkstmöglichen Worte, um den abgeglittenen Christen das Böse und Verwerfliche ihres Weges vor Augen zu stellen.

Er warnt sie damit auch, daß dieser verräterische Abweg sie notwendigerweise unter die empfindliche Züchtigung Gottes bringen muß. Gottes Wort entlarvt nicht umsonst die Bosheit und Rebellion dieser Welt. Die Schrift zeigt uns klar unsere Berufung, heilig und von der Welt abgesondert zu leben. Der Geist Gottes ist eifersüchtig darum bemüht, die Gläubigen in der ersten Liebe und ganzen Hingabe zu ihrem Herrn und Erlöser zu bewahren und sie dorthin zurückzubringen, wenn sie abweichen. Wenn Gläubige so gegen Gott sündigen, muß das züchtigende Gericht über sie bringen. Wenn sie sich aber demütigen und von ihren Sünden ablassen würden, dann würde Gott ihnen Gnade und Vergebung erweisen.

Wie sehr müssen diese Verse zu vielen weltförmig gewordenen Christen unserer heutigen letzten Tage sprechen! Wieviele Gläubige haben heute ein geteiltes Herz – halb für Christus, und halb für die Dinge dieser Welt! Wie wichtig ist heute dieser Aufruf des Geistes Gottes: „**heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid!**“

Die Warnung vor der List der Schlange (2Kor 11,1-3)

Die Warnungen in Jakobus 4 haben eine sehr wichtige und tiefgründige Ergänzung in den Mahnungen des Apostels Paulus an die Korinther in 2Kor 11,1-3. In diesem bedeutsamen Schriftabschnitt warnt der Apostel die Gemeinde Gottes grundsätzlich vor Verführung, vor den Listen der Schlange. Aber diese Ausführungen beleuchten die Warnung an die „**Ehebrecher und Ehebrecherinnen**“ in Jak 4,4 näher und zeigen uns auch, wer letztlich hinter den Verlockungen der Welt steht: der Fürst dieser Welt, die Schlange, der alte Drache, der auch als Engel des Lichts auftritt.

Möchtet ihr mich doch ein wenig in [meiner] Torheit ertragen! Doch ihr ertragt mich ja schon. Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau Christus zuzuführen. Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus.

Der Apostel Paulus zeigt den fleischlichen, unreifen Korinthern die Gefahr, daß sie durch die List des Satans aus ihrer ersten Liebe zu Christus herausgelockt werden könnten. Das war bei den Korinthern durch das Auftreten falscher Apostel geschehen, die sie mit scheinfrommen Irrlehren betrogen hatten (vgl. 2Kor 11,4-5.13-15).

Aber der Apostel lehrt uns hier in den Versen 2 und 3 etwas Grundsätzliches. Zunächst zeigt er uns, daß wir, wenn wir uns durch Gottes Gnade zu Christus bekehrt haben, geistlicherweise eine verlobte Braut des Christus darstellen. Paulus als der Verkündiger des Evangeliums und das menschliche Werkzeug zur Bekehrung der Korinther vergleicht sich hier mit einem Brautwerber des Orients. Er hatte die Korinther als eine keusche, reine, heilige Braut ihrem einen und einzigen Bräutigam zugeführt, dem Herrn Jesus Christus, ihrem wunderbaren Schöpfer und Erlöser.

Dazu muß man wissen, daß die Verlobung damals schon den rechtsgültigen Schluß des Ehebundes bedeutete, vergleichbar unserer standesamtlichen Hochzeit. Nach den Sitten wurde jedoch die Braut erst später dem Bräutigam zugeführt, und die Hochzeit und eheliche Vereinigung fand dann im Haus des Bräutigams statt, zu dem die Braut hingeführt wurde.

Was hier bildhaft verdeutlicht wird, finden wir im alttestamentlichen Vorbild bei der Werbung der Braut für Isaak, in 1. Mose 24. Abraham sendet seinen Knecht als Brautwerber für seinen Sohn Isaak aus. Dieser Knecht kommt zu Labans Haus und findet dort Rebekka, die Gott ihm als die auserwählte Braut zeigt. Er verkündet Rebekka und ihren Verwandten nun die Herrlichkeit Isaaks als des einzigen Erben

Abrahams, und als die Verwandten erkennen, daß diese Verbindung vom Herrn ist, wird Rebekka dem Isaak zur Frau gegeben. Der Knecht gibt den Verwandten den Brautpreis, und so wird die Ehe rechtsgültig geschlossen.

Rebekka hat ihren Bräutigam noch nicht gesehen, als sie in den Ehebund einwilligte. Nun macht sie sich unter der Führung des Knechtes auf die lange, beschwerliche und gefährvolle Reise von vielen Wochen, bis sie bei Isaak, ihrem Bräutigam, ankommt. Dann erst sieht sie ihn von Angesicht, und dann erst kann die Vereinigung von Braut und Bräutigam stattfinden.

Nach 2. Korinther 11 ist das ein Gleichnis für unseren eigenen geistlichen Weg. In dem Moment, wo wir uns durch die Wirkung des himmlischen Brautwerbers, des Heiligen Geistes, zu dem Herrn Jesus bekehrten und an Ihn gläubig wurden, wurden wir rechtskräftig mit Ihm verlobt als eine keusche, jungfräuliche Braut. Der Herr Jesus als unser himmlischer Bräutigam ging einen heiligen, unverbrüchlichen Ehebund mit uns ein, und wir mit Ihm. Aber noch ist die Zeit der glücklichen Vereinigung mit dem Bräutigam nicht gekommen; noch wandern wir durch diese gottfeindliche, gefährliche Welt und sind unterwegs zu unserem Bräutigam, geleitet von unserem Brautführer, dem Heiligen Geist.

Der Apostel Paulus, inspiriert vom Geist Gottes, ist eifersüchtig darum besorgt, daß die erlösten Gläubigen auch wirklich treu und keusch für ihren Herrn und Erlöser leben, der für uns nicht einen Brautpreis von Silber oder Gold bezahlt hat, sondern mit Seinem eigenen kostbaren Blut. Gottes Geist, so haben wir in Jakobus 4 gesehen, ist eifersüchtig und verlangt danach, daß die Gläubigen sich von der Welt absondern und sich treu zu Christus halten. Diese Art von „Eifersucht“ ist rein und heilig und aufs höchste berechtigt. Wie schrecklich, wenn wir unseren liebenden Herrn und Retter verleugnen und uns mit denen verbrüdern, die Seine Feinde und Hasser sind!

Hier setzt nun die liebevolle Warnung des Apostels ein. Auf dem Weg zu unserem Herrn in die himmlische Herrlichkeit wird die Braut mit allerlei Gefahren und Versuchungen konfrontiert. Da gibt es jemanden, der es nicht ertragen kann, daß erlöste Menschen ihren Herrn einfältig und von ganzem Herzen lieben und Ihm nachfolgen. Das ist die Schlange, der listige, böse Widersacher Gottes. Sie führte einst Eva gründlich in die Irre und verleitete sie zur Sünde, und so versucht sie es auch mit uns Gläubigen. Der Geist Gottes enthüllt uns, daß die Schlange bestrebt ist, die Gläubigen in ihrer Herzensgesinnung (oder in ihren Gedanken) zu verderben (gr. *phtheiro* = zugrunderichten, verwüsten, schänden, entstellen) und von der Einfalt Christus gegenüber abzulenken.

Die Zielscheibe der Verführungen der Schlange ist die *Gesinnung*, das Denken der Brautgemeinde. Diese Gesinnung sollte von *Keuschheit* gekennzeichnet sein, d.h. von unberührter, heiliger Reinheit und Lauterkeit in der Liebe zu dem Bräutigam, und von *Einfalt*, d.h. ungeteilter Hingabe an Christus ohne Neben- und Hintergedanken. Gerade diese von Gott so hochgeschätzten Charaktereigenschaften, die die Braut in ihrer ersten Liebe kennzeichnen, will der Satan uns rauben, indem er etwas anderes als Christus vor unsere Herzen stellt, in der Hoffnung, daß wir unser Herz an dieses Andere hängen, sodaß es nicht mehr ganz an Christus hängt.

Einfalt bedeutet im geistlichen Sinne, daß unser Herz ganz auf unseren Herrn Jesus ausgerichtet ist und nichts begehrt als Ihn allein, unseren wunderbaren himmlischen Bräutigam, der uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat. Das wird so schön in Luthers Übersetzung von Psalm 73,25 ausgedrückt: **„Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde“**. Heute ist „Einfalt“ in den Augen der Weltmenschen etwas Verächtliches, Rückständiges. Aber in den Augen Gottes ist die geistliche Einfalt sehr kostbar. Gott möchte, daß unser Herz ungeteilt auf Ihn gerichtet ist (vgl. auch 1Kö 8,61; 1Kö 15,14):

Denn die Augen des HERRN durchstreifen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist. (2Chr 16,9)

Wenn ein Mensch sich klar und entschieden zu Christus bekehrt, dann wird ihm der Herr Jesus sehr groß und kostbar. Er erkennt, daß er nunmehr den ganzen Schund und Schrott der Dinge dieser Welt gar nicht mehr nötig hat; sie werden ihm völlig unwichtig und verachtet. Er sieht mit erleuchteten Herzensaugen, daß er in Christus nun alles hat, was er braucht: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, meine Stärke und meine Gerechtigkeit, mein Versorger und mein Schild, meine Weisheit und meine Erkenntnis, meine Heiligung und mein Leben. In IHM habe ich die Fülle, überströmendes Leben, überströmende Gnade, volle Genüge – was brauche ich mehr als Christus allein?

Wenn wir in diesem wunderbaren Herzenszustand sind, dann haben die Verlockungen der Sünde und der Welt keine Macht über uns. Wir hängen mit ganzem Herzen an unserem Herrn und sind ganz ab-

hängig von Ihm – da kann der Feind uns nicht verführen und nicht besiegen, sondern der Herr bringt ihm Niederlagen bei.

Also lauert der Feind auf die Zeit, wo wir – meist in einer Prüfungs- und Wüstenzeit – ins Fleisch abgleiten, wo selbstsüchtige Gedanken und Wünsche in uns aufkommen, wo wir uns etwas vom Herrn und der innigen Gemeinschaft mit Ihm entfernt haben. Dann kommt er mit seinen Verführungen, lockt uns mit charismatischen gefälschten Wundergaben und dem Gift von Ekstase und Mystik, oder mit fleischlichen „Liebesaffären“, oder mit Geld und Erlebnissgenuß, mit den Ködern dieser Welt – und wie leicht gehen wir oft in der „Stunde der Versuchung“ auf diese Lockangebote ein und verlassen die erste Liebe (vgl. Offb 2,4).

Wenn wir als Christen die Welt lieb gewinnen, dann haben wir ein geteiltes Herz (vgl. 1Kö 11,4; 15,3; Jak 1,8; 4,8). Dann verlieren wir die Kraft und Freude des Heiligen Geistes; wir lassen nach in unserem Zeugnis für Christus; wir werden geistlich unbeständig und unzufrieden, wir werden umgetrieben von weltlichen Begierden. Die Christusbefolgung erscheint uns dann wie ein schweres, mühsames Joch; wir machen immer mehr und immer bedenklichere Kompromisse mit der Welt und der Sünde. Die Faszination der weltlichen Lockangebote wird immer stärker, und unsere Abwehrkraft wird schwächer.

Wie gefährlich ist ein solcher geistlicher Zustand! Und doch, wie viele Christen befinden sich heute darin! Wie schrecklich ist der Verlust der Herzenseinfalt, der Reinheit – und doch, viele Christen merken es gar nicht mehr, so abgestumpft sind sie! Aber, dem Herrn sei Dank, es gibt einen Ausweg, einen Weg der Umkehr aus diesem schlimmen lauen Zustand. Nachdem der verherrlichte Herr der Gemeinde in Ephesus sagen muß: „**Aber ich habe gegen dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast**“, fährt Er in Seiner Liebe und Langmut fort: „**Bedenke nun, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke!**“ (Offb 2,4-5).

So möchte der Herr uns Herzensumkehr schenken. Er gibt uns die Chance, Buße zu tun von unserer Weltliebe und uns Ihm wieder neu zu weihen. Welche Gnade und Barmherzigkeit! O mögen wir uns doch vor dem Herrn demütigen und Ihn bitten, uns zu prüfen und uns zu zeigen, wo wir in Weltliebe und Weltförmigkeit abgeglitten sind! Mögen wir Ihn bitten, uns aufrichtige reue und Erneuerung der ersten Liebe zu schenken, damit wir als eine keusche Jungfrau in aller Herzenseinfalt Christus gegenüber unseren Weg durch diese Welt gehen können und ein kraftvolles Zeugnis für unseren Herrn und Bräutigam ablegen können!

b) Unser Fleisch als Bündnispartner der Welt und wie wir es überwinden können

Wenn wir die Versuchungen der Welt überwinden und ihren Fallstricken entgehen wollen, dann müssen wir der Tatsache ins Auge sehen, daß die Welt auch in uns ist, bzw. daß sie in uns einen gefährlichen Stützpunkt und Bündnispartner hat, nämlich unser Fleisch.

- auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. (Eph 2,1-3)

Die Begierden und Sünden der Welt im Großen entsprechen genau den Begierden und Sünden des Fleisches im Einzelnen. Die Welt als System baut auf dem Fleisch, der sündigen Natur des gefallenen Menschen, auf, sie wird vom Fleisch angetrieben und vom Satan gesteuert.

Wenn wiedergeborene Kinder Gottes ihrem Fleisch Raum geben und den Begierden des Fleisches nachgeben, dann streben sie wie von selbst nach den Ködern dieser Welt und lassen sich auch dazu verleiten, gegen Gott zu sündigen, um die sündigen Genüsse der Welt zu erlangen.

Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt (Röm 7,18)

So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde. (Röm 7,25)

Denn die aus dem Fleisch sind, trachten nach dem, was des Fleisches ist; die aber aus dem Geist sind, [trachten] nach dem, was des Geistes ist. (Röm 8,5)

weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht (Röm 8,7)

Ein fleischlicher Christ lebt weltförmig und paßt sich diesem Weltlauf an. Er hat keine rechte Widerstandskraft gegen die Versuchungen der Welt, denn sein Fleisch begehrt genau die Dinge, die die Welt ihm vor Augen stellt. Er kann die Welt nicht überwinden, sondern er wird von der Welt überwunden! Deshalb weist uns das Wort Gottes an, daß wir die weltlichen Begierden verleugnen sollen, um besonnen und gerecht und gottesfürchtig zu leben in der jetzigen Weltzeit (Tit 2,12). Und das bedeutet, sein Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden für gekreuzigt und gestorben zu halten:

Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. (Gal 5,24)

Wenn wir diese Glaubenstellung einnehmen, daß wir in unserem Herrn Jesus Christus unserem Fleisch, unserem Eigenleben gekreuzigt und gestorben sind, dann nehmen wir diese Stellung auch gegenüber der Welt ein, wie es der Apostel Paulus bezeugt:

Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. (Gal 6,14)

Das ist der Weg, wie wir das Fleisch außer Wirksamkeit setzen können und die Welt überwinden können, wenn wir im Glauben unser Einssein mit Christus und unser Mitgekreuzigtsein und Mitauferweckstein festhalten, wenn wir im Glauben auf den Sieg schauen, mit dem unser Herr Jesus Christus diese Welt samt ihrem listigen Fürsten besiegt hat.³

Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat. (Gal 2,20)

Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? (1Joh 5,4-5)

c) Was die Welt den Christen an Fallstricken anbietet

Wenn wir die Versuchungen der Welt überwinden wollen, dann ist es nicht verkehrt, daß wir in etwa uns dessen bewußt sind, mit welchen Ködern der Feind uns anlocken und zur Sünde verleiten will. Wir sehen die verführerische Macht dieser Welt auch in den Aussagen unseres Herrn über das Gleichnis vom Sämann.

Der Herr warnt uns hier, daß „**die Sorge dieser Weltzeit**“ und der „**Betrug des Reichtums**“ bei nicht klar bekehrten Menschen das Wort Gottes ersticken können (Mt 13,22). In Lk 8,14 warnt uns der Herr auch vor den „**Vergnügungen des Lebens**“, und in Mk 4,19 erwähnt er die „**Begierden nach anderen Dingen**“. All das benutzt der Feind zur Verführung, und zwar auch bei Kindern Gottes.

Viele dieser Lockmittel sehen zunächst recht unschuldig und harmlos aus, so daß manche oberflächliche Christen sagen: „Was ist da schon dabei? Das ist doch ganz in Ordnung!“ Es tut not, daß wir Gläubige die Taktiken und listigen Kunstgriffe des Feindes durchschauen, um wachsam und gewappnet zu sein, wenn die Versuchung auf uns zukommt.

Auf der einen Seite appelliert der Satan hemmungslos an unsere „niedrigen Instinkte“, an die groben Begierden des Fleisches, vor allem die Begierde nach geschlechtlicher Lusterfüllung, aber auch an die uralten Elementarlüste der Macht und des Reichtums. Diese drei fleischlichen Urbegierden sind seine

³ Vgl. dazu vom selben Verfasser: *Mit Christus gekreuzigt und auferweckt. Biblische Hilfen zu einem Überwindelerleben*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2009.

stärksten Bündnispartner, und er weiß wohl, wie er den einzelnen Christen an seinen Schwachpunkten in diesen Bereichen erwischen kann, wenn wir nicht wachsam sind.

Auf der anderen Seite gibt es auch scheinbar „anständige“, „hochgeistige“ Köder – Dinge, die wir auf Anhieb vielleicht als „neutral“ werten würden, die es aber in Wirklichkeit nicht sind. Auch Bildung und intellektuelle Vergnügungen, weltliche Philosophie und Wissenschaftsgläubigkeit können für Gläubige zu Fallstricken werden. So wollen wir versuchen, einige Bereiche der weltlichen Verlockungen zu kennzeichnen. Prüfen wir uns, für welche Köder wir besonders anfällig sind, und geben wir diese Begierden in den Tod!

Selbstverwirklichung

Eine der grundlegenden fleischlichen Begierden ist die nach *Selbstverwirklichung*, nach dem Ausleben der eigenen Fähigkeiten und Lüste. Nach außen hin beinhaltet dies auch die Selbstdarstellung, das öffentliche Zurschaustellen des eigenen Ichs und seiner „Pluspunkte“. Das sündige, von Gott losgelöste Ich will auf seine Kosten kommen, und die Welt gibt ihm dazu reichlich Gelegenheit.

Machtentfaltung in der Berufswelt: Leitungspositionen anstreben, Einfluß auf andere ausüben, sie kontrollieren, ihre Arbeit und ihr Leben weitgehend bestimmen (Manager, Politiker, Leiter aller Art)

Kreative Selbstverwirklichung: Eigene Ideen umsetzen, eigene Fähigkeiten entfalten (Kreativberufe, Schauspielerei, Musik, Freizeitgestaltung)

Ansehen und Ruhm: Von anderen bewundert werden durch besondere berufliche Positionen und Fähigkeiten, durchs Aussehen (Misswahlen, Model-Wettbewerbe), durch Extremleistungen (Sport) usw.

Streben nach Emanzipation und Befreiung von Zwängen: Möglichst optimale Ich-Entfaltung in Beruf, Freizeit, Familie; Flucht vor unangenehmen Pflichten, Beliebigkeit und Bindungslosigkeit.

Aufmerksamkeit und Zuwendung: Die Aufmerksamkeit anderer auf sich lenken durch Mode und Kleidung/Schmuck, durch exzentrisches Verhalten, durch öffentliche Selbstdarstellung (Starrummel usw.)

Selbstverwirklichung durch „freie Liebe“: Das ist eine der größten Verführungen der Welt, daß sie den Menschen ein angebliches „Recht auf freie, selbstbestimmte Liebe“ zuspricht. In der Praxis heißt das: Hurerei, Ehebruch, Elend.

Irdische Güter

Die Welt bietet der Habgier der Menschen ein beachtliches Arsenal von sogenannten „Konsumgütern“ an, die angeblich der Bereicherung des Lebens und des Lebensgenusses dienen. Vor allem anderen kommt das *Geld*, das sich anscheinend in alle möglichen Wunscherfüllungen umsetzen läßt und deshalb besonders der Gegenstand der weltlichen Gier ist.

Viel Geld zu verdienen ist der Traum vieler Weltmenschen, und manch einer opfert für diesen Traum sein gutes Gewissen, seine Gesundheit und am Ende gar sein Leben, so daß es ihm geht wie dem reichen Kornbauern (Lk 12,13-21). Die Geldgier ist eine Wurzel allen Übels, wie die Bibel so deutlich zeigt:

Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen. Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen; etliche, die sich ihr hingeeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viel Schmerzen verursacht. (1Tim 6,9-10).

Daneben macht die Welt auch viele Gegenstände des normalen Lebensbedarfs zum Mittel der Verlockung. Wir alle müssen essen, aber die Welt macht aus dem Essen einen Kult in Unmäßigkeit oder im Jagen nach ausgefallenen kulinarischen Extras. Wir alle müssen wohnen, aber die Welt überbietet sich in teuren Raffinessen der „Wohnkultur“. Die meisten von uns brauchen ein Auto, aber die Welt macht aus dem Automobil einen Kultgegenstand, der mit teurem Schnickschnack und Sonderausstattungen

als Statussymbol und zur Profilierung des Besitzers genutzt wird. Wir sollen bei dem Jagen nach diesen äußerlichen Gütern nicht mitmachen:

Denn nach all diesem trachten die Heidenvölker der Welt; euer Vater aber weiß, daß ihr diese Dinge benötigt. (Lk 12,30)

Schließlich bietet die Welt ein raffiniertes Sortiment von eigentlich unnötigen Luxusgütern an, die „man“ einfach haben muß, um „dazuzugehören“ oder „das Leben genießen zu können“. Dazu zählen sehr viele Mode- und „Schönheitsartikel“, die nach wechselnden Trends stets neu gekauft werden müssen, damit man „mithalten“ kann.

Vergnügungen

Der natürliche Mensch sehnt sich nach der oft ermüdenden alltäglichen Arbeit nach Abwechslung und Entspannung, nach einem anregenden Kontrast. Daraus hat sich unter den Bedingungen der Sünde eine immer umfassendere *Jagd nach dem Vergnügen* herausgebildet.

Heute ist die „Unterhaltungsindustrie“ ein boomender Wirtschaftszweig mit Milliardenumsätzen. Der Fürst dieser Welt will die Menschen durch ein raffiniertes Netz von Unterhaltungsmedien ständig ablenken und mit seinem Gift beeinflussen, daß sie nur nicht nachdenken über den Sinn ihres Lebens, über Gott und ewige Dinge.

Dazu gibt es heute die vielfältigsten Angebote an Vergnügungen. Zuallererst ist hier die *Rock- und Popmusik* mit ihren Verbreitungskanälen (CDs, Radio- und Fernsehsendungen, Discos, Konzerte) zu nennen. Diese weltweit verbreitete Musik gehört zu den wirkungsvollsten Drogen des Satans, der dadurch Millionen Menschen berieselt und in Blindheit und Sünde hält. Rock- und Popmusik hat dämonische Wurzeln und beeinflusst ungezählte Menschen, ein Leben der eigenwilligen Genußsucht, der Auflehnung und der Hurerei zu führen.

Eine weitere Massendroge dieser Welt und ihres listigen Fürsten ist das sprechende Bild, das heute Milliarden Menschen vor allem über das *Fernsehen* und zunehmend über das *Internet* beeinflusst. Über diese Kanäle sowie über Videos, DVDs und Kinos streut der Satan jedes Jahr Tausende von „Unterhaltungsfilmern“ unter das Volk, die alle eines gemeinsam haben: sie handeln von der Sünde und zelebrieren die Sünde; sie sind raffiniert erfundene Legenden, die die Menschen verzaubern und von den Nöten ihres eigenen Lebens ablenken sollen. Empfohlen wird die Flucht in eine Traumwelt, heute zunehmend mehr in eine okkult-magische Fantasiewelt.

Demselben Ziel dienen auch immer mehr *Computerspiele*, die heute immer häufiger Menschen in ihren Bann ziehen. Viele davon sind eine Hinführung zu Gewalt oder aber zu Magie. Solche perversen Spiele versklaven die Spielsüchtigen und programmieren sie regelrecht um.

Aber auch sehr viele andere Angebote der weltlichen Freizeitindustrie sind gefährlich, verleiten zur Sünde oder lenken die Menschen von göttlichen Dingen ab. Dazu gehören auch Tanzen und Gameboy-Spielen, Kabarett und Clowns, Zirkusvorführungen, viele Angebote in kommerziellen „Freizeitparks“ usw.

Geistige Verführung

Schließlich bietet der Feind den Menschen auch noch sogenannte „höhere geistige Werte“ an, um sie von Gott wegzulenken und in den Bahnen der Sünde zu halten. Die „Welt“ umfaßt auch Philosophie und alle möglichen Gedankenkonstruktionen menschlicher Ideologien.

Wir reden allerdings Weisheit unter den Gereiften; aber nicht die Weisheit dieser Weltzeit, auch nicht der Herrscher dieser Weltzeit, die vergehen, sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Weltzeiten zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat, die keiner der Herrscher dieser Weltzeit erkannt hat - denn wenn sie sie erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt (1Kor 2,6-8)

Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß. (Kol 2,8)

Die einflußreichste Ideologie heute ist der *weltliche Humanismus*, der den Menschen in den Mittelpunkt der Welt stellt und davon ausgeht, daß der Mensch von Natur aus gut sei und sich auf dem Weg der Evolution immer höher und besser entwickle. Damit verbunden ist die Ideologie der *Vernunftgläubigkeit* (Rationalismus), die sich besonders in Wissenschaftsgläubigkeit äußert und geistlich gesehen eine Abart der uralten Irrlehre der Gnosis ist.

Die Summe dieser pseudoreligiösen Irrlehren lautet: der Mensch kann sich mithilfe von Erkenntnis (Gnosis) bzw. seiner Vernunft zu immer höheren moralischen und geistigen Niveau weiterentwickeln, bis er schließlich die Gottgleichheit oder den Gottesstatus erlangt.

Zu den Hilfstruppen dieser humanistischen Falschreligion gehören zuvorderst die Psychologie und die Philosophie, daneben auch die bibelkritische Theologie. Aber auch die Human- und Sozialwissenschaften assistieren dieser verdrehten Weltanschauung, wie auch die parteiischen Vertreter der Evolutions-Irrlehre in den Naturwissenschaften.

Die ganze Kulturverehrung der Weltmenschen, ihre Wertschätzung von Dichtern und Philosophen, die ihr die Welt in schönen und gesetzten Worten so erklären, daß sie beruhigt weiter in Sünde leben können, ist zutiefst widergöttlich. Die ganze schöne Literatur und das Theater sind getränkt von einer Glorifizierung der Sünde und Gottlosigkeit. Viele Dichter und Künstler wie etwa Goethe, Büchner oder Nietzsche waren im Grunde dämonisch beeinflusst, wenn nicht besessen. Sie lebten selbst in Sünde, am Rande des Wahns, und ziehen ihre Verehrer ein Stück weit mit in diesen Sumpf hinein.

Als Gläubige sollten wir die ganzen spitzfindigen, ästhetisch und logisch kunstvollen, aber verdorbenen Gedankengebäude der weltlichen Weisheit mit innerer Distanz und biblisch fundierter Kritik betrachten – und so weit wie möglich beiseitelassen. Weshalb sollten wir uns mit den kranken Gedankenverirrungen dieser sterbenden Welt verstricken, anstatt uns vom Wort Gottes zu ernähren?

Diejenigen aber, die sich wegen ihres Berufes und aufgrund eines Auftrages vom Herrn damit auseinandersetzen, sollten dies mutig und entschieden auf dem Boden der göttlichen Wahrheit der Schrift tun und die große *Torheit* dieser aufgespreizten, prahlerischen Menschenweisheit durchschauen und bloßstellen:

Wo ist der Weise, wo der Schriftgelehrte, wo der Wortgewaltige dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch [ihre] Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben. (1Kor 1,20-21)

Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: »Er fängt die Weisen in ihrer List«. (1Kor 3,19)

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß. (1Kor 2,12-15)

d) Der Geist der Welt und der Einfluß des „Zeitgeistes“

Wir haben schon gesehen, daß hinter dem verführerischen Einfluß der Welt auf die Kinder Gottes letztlich der Erzverführer, der Satan, die listige Schlange steht. Das wird uns noch etwas deutlicher in Eph 2,1-3 gezeigt:

- auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. (Eph 2,1-3)

Die sündigen Menschen werden gesteuert von dem Fürsten dieser Welt, dem Teufel, der in der Luft (= dem ersten Himmel, dem Lufthimmel) seine unsichtbare Herrschaft ausübt. Von ihm geht der Geist der Welt (1Kor 2,12) aus, der in allen Sündern (Söhnen des Ungehorsams) wirksam ist (es könnte auch gemeint sein, daß der Satan selbst dieser Geist ist). Auch wir Gläubige haben uns zu wehren gegen die listigen Angriffe der geistlichen Bosheitsmächte in den himmlischen Regionen:

(...) denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. (Eph 6,12)

Die Welt ist eine geistliche Macht, in ihr und durch sie wirkt der Geist der Welt; es wirken Geistesmächte der Bosheit, die vom Unsichtbaren her die Menschen beeinflussen, ihr Denken steuern, die Einfluß ausüben auf die Philosophie und Theologie, auf die Moral und Politik, auf die vorherrschenden Gedanken und ideologischen Einflüsse, die die Menschen prägen und antreiben.

Diese finsternen Geistesmächte steuern also auch das, was die Menschen als „Zeitgeist“ bezeichnen. Vorherrschende Gedanken wie etwa die Verleugnung aller absoluten Wahrheit, die humanistische Lüge vom im Kern guten Menschen, der sich immer höher entwickelt, die Lüge von der Evolution, die Lüge von der Einheit aller Religionen, die liberale Theologie, die Ideologie der Selbstliebe und Selbstverwirklichung – all das wird letztlich von den Weltbeherrschern der Finsternis her gelenkt.

Aus dieser dämonischen Quelle erklärt sich auch die manchmal unheimliche Macht und Überzeugungskraft, die solchen verdrehten und finsternen Ideologien innewohnt und die Millionen in ihren Bann schlägt. Die Geschichte des Nationalsozialismus, des Kommunismus, der antiautoritären Bewegung, des Feminismus, des Evolutionismus gibt manche Belege für diesen verzaubernden, bannenden, geistlich verblendenden Einfluß von Lehren, die letztlich bereits vom „**Geist des Antichristen**“, dem „**Geist des Irrtums**“ geprägt erscheinen (vgl. 1Joh 4,1-6).

Dieser Welt- und Zeitgeist sucht auch in die Gemeinde Gottes hineinzuwirken und örtliche Gemeinden wie auch die einzelnen Gläubigen zu benebeln und irrezuleiten. Weltliches Denken dringt über viele Kanäle in die Gemeinden hinein. Besonders wirksam sind hier die Charismatische Bewegung sowie die Gemeindegrowthsbewegung; über sie kommen Lehren aus der weltlichen Philosophie und Psychologie, Managementlehre, Politik sowie der esoterischen New-Age-Mystik unter die Gläubigen. Wie nötig haben wir heute die Warnung der Schrift:

Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß. (Kol 2,8)

Allzuviele Christen erkennen den verderblichen Einfluß des Weltgeistes überhaupt nicht, weil sie es versäumt haben, geistlich wachsam und Christus hingegeben zu leben und weil sie zuwenig in der Bibel gegründet sind, so daß sie zwischen gesunder Lehre der Bibel und den Irrlehren der Welt nicht klar unterscheiden können. Ihnen fehlt die Augensalbe; sie haben das „Schwert des Geistes“ irgendwo im Keller verrostet lassen, weil es für sie sie beim Zurücklehnen im Schaukelstuhl der Trägheit so hinderlich war.

Der Weltgeist verleitet die wahren Gläubigen dazu, sich an die Welt anzupassen und in ihr heimisch zu werden. Heute ist dieser Sog, den die Welt ausübt und der uns zur Angleichung an die Welt, zur Weltliebe verleiten soll, wahrscheinlich stärker und raffinierter denn je. Der Feind versucht die wahren Gläubigen kraftlos zu machen, indem er sie mit den vergänglichen Genüssen dieser Welt ködert. Er versucht, sie als Diener Gottes und Zeugen des Evangeliums außer Gefecht zu setzen, und er weiß, daß er das geschafft hat, wenn wir der Versuchung zur Angleichung an die Welt nachgegeben haben:

Ephraim hat sich mit den anderen Völkern vermischt; Ephraim ist wie ein Kuchen, den man nicht umgewendet hat. Fremde haben seine Kraft verzehrt, und er erkennt es nicht; sein Haupthaar ist mit Grau gesprenkelt, und er erkennt es nicht. (Hos 7,8-9)

Dieser Weg des geringsten Widerstandes verschafft uns einige Annehmlichkeiten; wir werden nicht mehr verfolgt und müssen nicht mehr die Schmach und den Spott, den Haß der Welt auf uns nehmen – aber der geistliche Verlust, den dieser Irrweg uns einbringt, ist groß: Wir verlieren unsere Kraft und Entschiedenheit in der Nachfolge, unsere innige Beziehung zu unserem Herrn, unser Zeugnis in der Welt,

unsere Freude, unsere Vollmacht – und nicht zuletzt verlieren wir unsere Kinder an die Welt! Was das bedeutet, ist uns durch den traurigen Weg des Lot im Alten Testament so ernst vor Augen gestellt.⁴

Heute kommt der verführerische Einfluß des Weltgeistes sehr massiv über die modernen Medien in die Herzen der Menschen. Besonders das Fernsehen, aber auch Rundfunk, Zeitungen und Zeitschriften, weltliche Bücher und das Internet verbreiten die Lügen des Fürsten dieser Welt unter den Menschen. Hier sollten sich die Kinder Gottes absondern und solchen Einflüssen gar keinen Raum in ihren Herzen geben; sie sollten sich möglichst weitgehend den Einflüssen dieser Welt enthalten und sich möglichst viel mit dem Wort Gottes, dem Gebet und aufbauenden Einflüssen beschäftigen. Wer hier nicht wachsam und konsequent ist, wird schleichend durch die Einflüsse des Weltgeistes geschwächt, benebelt und vom rechten Weg abgebracht.

e) Die verweltlichte Christenheit und ihr verführerischer Einfluß auf uns

Die größte Verführungsfahr für die wahren Gläubigen in der heutigen Endzeit geht sicherlich nicht von der unbekümmert gottlosen, offen rebellischen Welt aus, sondern von der verweltlichten Christenheit – von Menschen, die sich „Christen“, „Gläubige“, auch „Evangelikale“ nennen, die aber leben wie die unbekehrten Weltmenschen, nur mit einem religiösen Mäntelchen getarnt.⁵ Eine solche „Christenheit“ von nicht wiedergeborenen Sündern, die einen äußeren Schein von Gottesfurcht haben und doch gesetzlos leben (Mt 24,12!), hat das prophetische Wort des NT als größte Not und geistliche Gefahr der letzten Zeiten vorhergesagt:

Das aber sollst du wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab! (2Tim 3,1-5)

Hier sind Menschen angesprochen, die „eine äußere Form von Gottesfurcht“ haben, die sich „Christen“ nennen und womöglich auch beanspruchen, „wiedergeboren“ zu sein. Aber ihr Leben bezeugt, daß sie den Herrn nie erkannt haben. Sie leben in all den Sünden dieser gottfeindlichen Welt, und behaupten dennoch, sie kämen in den Himmel.

Die Hauptsünde dieser verweltlichten Namenschristen ist die **Selbstliebe**: „**die Menschen werden sich selbst lieben**“. Sie drehen sich um sich selbst und ihre Begierden, nicht um Christus; sie wollen sich selbst verwirklichen und wandeln nach den Lüsten des Fleisches. Sie behaupten, Gott zu lieben, aber in Wahrheit lieben sie das Vergnügen, die Befriedigung ihrer sündigen Begierden, mehr als Gott. Sie sind stolz und selbstgefällig und lassen sich von niemand etwas sagen; sie leben leichtfertig und innerlich hohl; sie kennen keine Zucht und Selbstbeherrschung und sind ihren Eltern ungehorsam – eine rebellische, eigenliebige Generation.

Finden wir nicht genau das in unseren letzten Zeiten verwirklicht? Und ist nicht dieses „zeitgemäße“, „offene“ Christentum, das voreheliches Zusammenleben, Discos, Kino, Rock- und Popmusik, Internetchats, Zuchtlosigkeit und Frechheit, Jagen nach Vergnügungen scheinbar problemlos mit einem christlichen Bekenntnis, ja sogar mit allerlei „missionarischen“ und „missionalen“ Aktivitäten verbindet, eine der schlimmsten Verführungen für zahllose Jugendliche aus bibeltreuen Gemeinden, aber auch für ältere Gläubige, von denen man meinen müßte, sie seien besonnener und „gestandener“?

Die verführerische falsche Christenheit der heutigen letzten Tage macht die Verfolgung weltlicher Begierden und ein weltliches Leben geradezu zum missionarischen Erfordernis; sie verbreitet die Lüge, man müsse sich heutzutage der Welt anpassen und wie die Welt leben – in unzuchtigen, zügellosen Verhaltensweisen, im Äußeren den antichristlichen Moden der Welt gleich, ständig berieselt mit („christ-

⁴ Vgl. vom selben Verfasser: *Abraham und Lot. Zwei Glaubende auf gegensätzlichen Wegen*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2009.

⁵ Vgl. R. Ebertshäuser, *Ökumene – wohin führt die Einheit aller Namenschristen?* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2007. In dieser Schrift wird die Entstehung der äußerlichen Namenschristenheit aus der echten apostolischen Gemeinde geschildert und biblisch bewertet.

licher“ oder weltlicher) Rock- und Popmusik. Nur so könne man „die Welt“ für Christus gewinnen. An ihnen erfüllt sich derselbe Irrweg wie am abtrünnigen Volk Israel, von dem wir lesen:

Sie vertilgten die Völker nicht, wie ihnen der HERR geboten hatte; sondern sie vermischten sich mit den Heidenvölkern und lernten ihre Werke. (Ps 106, 34-35)

Auch die Gemeinden werden im Zuge dieser Verweltlichung unter „christlichem“ Vorzeichen umgekrempt und mit dem unheiligen Schund dieser Welt gefüllt. Wo eigentlich lautere Wortverkündigung, geistliche Gesänge und geisterfülltes Gebet das Gemeindeleben prägen sollten, finden sich heute Theater und Clowns, Discotanz und Rock- und Pop-„Anbetung“, witzereißende Pastoren und unterhaltsame 20-Minuten-„Inputs“ fast ohne biblischen Bezug und sicherlich ohne klare Wortauslegung und Bußbotschaft. Eine Vorreiterrolle in dieser Verführung hat die Pfingst- und Charismatische Bewegung inne; viele weltförmige Elemente wurden durch diese Irrströmung, die ein heidnisches falsches Christentum darstellt, in die Gemeinde geschleust.⁶

Die Welt wird in die Gemeinde einbezogen und prägt die falschen Gemeinden von heute. Diese lauen, verweltlichten Gemeinden haben kein göttliches Zeugnis für die dem Verderben geweihte Welt; sie sind längst ein Teil von ihr geworden und haben auch Teil an ihrem Schicksal der ewigen Verdammnis.

Durch die verführerische Freiheit für das Fleisch (Gal 5,13; 1Pt 2,16), die diese gesetzlosen Scheinchristen verkünden und ausleben, sollen auch echte Gläubige irreführt und eingefangen werden. „Du kannst sündigen, wie du willst, du kannst deine Begierden ausleben wie du willst – Gott ist tolerant und segnet alle deine Wege ab. Du brauchst dich nicht an die Gebote der Bibel zu halten und brauchst Gott nicht zu fürchten. Lebe, wie es dir gefällt, und am Ende kommst du auch in den Himmel“ – so ähnlich lautet die schreckliche Verführungsbotschaft der falschen Weltchristen. Doch die Wahrheit der Schrift bleibt ewig bestehen:

Wißt ihr denn nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes! (1Kor 6,9-11)

Denn das sollt ihr wissen, daß kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger (der ein Götzdiener ist), ein Erbteil hat im Reich des Christus und Gottes. Laßt euch von niemand mit leeren Worten verführen! Denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. So werdet nun nicht ihre Mitteilhaber! Denn ihr wart einst Finsternis; jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! (Eph 5,5-8)

Wer die Gnade Gottes in Wahrheit erfahren hat, der kann nicht mehr im Sündenschmutz der Welt mit schwimmen – das ist die ganz klare, immer wieder betonte Lehre der Heiligen Schrift (vgl. 1Pt 4,1-5).

Da nun Christus für uns im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen, um die noch verbleibende Zeit im Fleisch nicht mehr den Lüsten der Menschen zu leben, sondern dem Willen Gottes.

Denn es ist für uns genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens nach dem Willen der Heiden zugebracht haben, indem wir uns gehen ließen in Ausschweifungen, Begierden, Trunksucht, Belustigungen, Trinkgelagen und frevelhaftem Götzendienst. Das befremdet sie, daß ihr nicht mitlauft in denselben heillosen Schlamm (...) (1Pt 4,1-5)

So gehört zum echten Christusbefolgen in der Endzeit dazu, daß die wahren Jünger des Herrn Jesus sich von der gesetzlosen, weltförmigen „Christenheit“ absondern („**Von solchen wende dich ab!**“ - 2Tim 3,1-5) und in einem heiligen Lebenswandel bezeugen, daß sie der Welt gekreuzigt und gestorben sind und die Welt für sie (Gal 6,14).

⁶ Vgl. dazu u.a. vom selben Verfasser: *Die Charismatische Bewegung – endzeitliche Erweckung oder endzeitliche Verführung?* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 3. Aufl. 2006, und *Der Weg treuer Christusbefolger und die charismatische Irreführung.* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 4. Aufl. 2005.

4. Durch heiligen Wandel ein Licht in der Welt sein

Was der Widersacher durch das irreführende Zeugnis der falschen Christenheit zu verdrängen und in Vergessenheit zu bringen sucht, das hebt die Bibel als die ernste und grundlegende Berufung des echten Kindes Gottes hervor: nämlich mitten in einer gesetzlosen, zügellosen, von Begierden fehlgeleiteten Welt heilig und gottesfürchtig zu leben:⁷

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit, indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das eifrig ist, gute Werke zu tun. (Tit 2,11-14)

Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch der Unzucht enthaltet; daß es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen; daß niemand zu weit geht und seinen Bruder in dieser Angelegenheit übervorteilt; denn der Herr ist ein Rächer für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. Deshalb - wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat. (1Th 4,3-8)

Im letzten Teil dieser Schrift wollen wir uns mit diesem Ruf Gottes an alle echten Gläubigen beschäftigen, von der Welt abgesondert, dem Willen Gottes entsprechend zu leben und durch unser Leben ein kräftiges Zeugnis für unseren Herrn und Erlöser zu sein.

a) Der göttliche Ruf an die Gläubigen zur Heiligung und Absonderung von der Welt

Weil diese Welt sich gegen Gott auflehnt und sich von Gott und Seinen Geboten bewußt abgewandt und losgesagt hat, sind alle wahren Kinder Gottes berufen, sich von ihr klar und entschieden zu trennen und abzusondern. Gerade diese Absonderung und ein klarer Wandel im Gehorsam gegen Gottes Gebote sind das grundlegende Zeugnis, das wir der Welt nach dem Willen unseres Retter-Gottes ablegen sollen.

Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit dem Ungläubigen? Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein«.

Darum geht hinaus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht! (2Kor 6,14-7,1)

Gott will, daß wir als einzelne Gläubige wie auch als Gemeinde uns entschieden trennen von den Ungläubigen, von denen, die in Ungehorsam und Finsternis wandeln. Wir sollen nicht mit ihnen unter einem für uns fremdartigen und verkehrten Joch zusammengespannt leben. Licht und Finsternis können nicht in Gemeinschaft und Zusammenarbeit miteinander existieren. Zwischen ihnen gibt es einen unver-

⁷ Vgl. dazu vom selben Verfasser: „Seid heilig, denn ich bin heilig!“ *Biblische Hilfen zu einem Leben in der Heiligung*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2009.

söhnlichen Gegensatz, und wenn ich Licht und Finsternis zusammenbringen will, dann entsteht immer eine Spielart der Finsternis – das reine Licht wird zum trügerischen Zwielficht.

Deshalb dürfen wir uns nicht in die Politik und die Vorhaben der Welt einspannen lassen. Wir dürfen auch unsere Geschäfte nicht in derselben Weise wie die Welt betreiben und sollten uns vor Partnerschaft und direkter Kooperation mit Ungläubigen in geschäftlichen Dingen hüten (etwas anderes ist eine Geschäftsbeziehung zu Kunden oder eine angestellte Tätigkeit bei Ungläubigen). Wenn Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit zusammengespannt werden, dann gewinnt immer die Gesetzlosigkeit, und die Gerechtigkeit bleibt auf der Strecke!

Wieviel mehr gilt dieser Grundsatz in der Gemeinde Gottes! Christus, der Herr und Erlöser der Gemeinde, kann nicht zusammengebracht werden mit Belial, einem anderen Namen für den verderbten Fürsten dieser Welt. In der Gemeinde darf nur der Herr selbst etwas zu sagen haben; sie muß ausgerichtet sein an dem heiligen Wort Gottes, nicht an den unheiligen Grundsätzen dieser Welt. Die Gemeinde ist der heilige Tempel Gottes, die ausgesonderte Stätte, in welcher der heilige Gott Wohnung genommen hat (vgl. 1Kor 3,16-17; Eph 2,21). Hier darf keinerlei Finsternis, keinerlei Weltwesen oder Weltgeist geduldet werden.

(...) so laßt auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. (...) Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht. (1Pt 2,5.9)

Diese Absonderung von der Welt gilt natürlich auch für den persönlichen Wandel der Gläubigen. Jeder einzelne Gläubige ist ein Tempel des Heiligen Geistes (vgl. 1Kor 3,16-17), und wir sind persönlich herausgefordert, heilig und von der Welt abgesondert zu leben:

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! (1Kor 6,19-20)

Eine reine und makellose Frömmigkeit vor Gott, dem Vater, ist es, Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen und sich von der Welt unbefleckt zu bewahren. (Jak 1,27)

b) Die Verwandlung unserer Gesinnung

Wie können wir heilig und von der Welt unbefleckt leben? Das ist nur möglich, wenn wir zuerst durch den Geist Gottes unsere Gesinnung und unser Denken umwandeln lassen. Wir sind von Natur aus so geprägt, nach den Grundsätzen der Welt zu denken, aber durch die Neugeburt haben wir den Geist Gottes empfangen, der eine neue Gesinnung in unser Herz pflanzt (Eph 4,23) und uns durch das Wort Gottes belehrt.

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären.

Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß. Der geistliche [Mensch] dagegen beurteilt zwar alles, er selbst jedoch wird von niemand beurteilt; denn »wer hat den Sinn des Herrn erkannt, daß er ihn belehre?« Wir aber haben den Sinn des Christus. (1Kor 2,12-16)

Die verweltlichten Namenschristen um uns herum kennen diese Sinneswandlung, diese Belehrung durch den Geist Gottes nicht; trotz einer christlichen Fassade sind sie im Grunde weltlich in ihrem Denken:

Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt auch weinend sage, als Feinde des Kreuzes des Christus; ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt [od. ihr Denken ist auf das Irdische gerichtet]. (Phil 3,18-19)

Solche nicht neugeborenen Namenschristen sind im Grunde immer noch gottfeindliche Heiden, ihr Herz und ihr Denken wurde nicht von Gott erneuert; für sie gilt das Urteil des Apostels Paulus:

Das sage und bezeuge ich nun im Herrn, daß ihr nicht mehr so wandeln sollt, wie die übrigen Heiden wandeln in der Nichtigkeit ihres Sinnes [od. Denkens], deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens; die, nachdem sie alles Empfinden verloren haben, sich der Zügellosigkeit ergeben haben, um jede Art von Unreinheit zu verüben mit unersättlicher Gier. (Eph 4,17-19)

Für alle wahren Gläubigen aber gilt:

Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; wenn ihr wirklich auf Ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid - wie es auch Wahrheit ist in Jesus -, daß ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Eph 4,20-25)

Die Erneuerung des Denkens eines wahren Gläubigen ist grundlegend durch den Empfang des Heiligen Geistes und die Neugeburt angelegt worden. Dennoch ist mit der Neugeburt nicht alles Denken der Gläubigen schon aus der Weltförmigkeit zum Geistlichen hin umgewandelt worden, sondern diese Umwandlung des Denkens geht nach der grundlegenden Erneuerung am Anfang als ein Prozeß weiter.

Dabei kann es leider auch zu Rückschlägen kommen: Manche Gläubige hatte zu Anfang ihres Glaubenslebens eine geistliche Gesinnung und fallen später zurück in eine fleischliche, eher weltförmige Gesinnung.

Aber das Normale sollte sein, daß der Gläubige durch das Wirken des Geistes Gottes und die Belehrung des Wortes Gottes (Hebr 4,12) in seiner Gesinnung und seinem Denken immer christusähnlicher wird und damit der Welt immer unähnlicher. Wir sollen so gesinnt sein, wie es Jesus Christus auch war (Phil 2,5); wir sollen in allem hinwachsen zu Christus (Eph 4,15).

Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. (Röm 12,1-2)

Wir sollen uns also in unserem Denken und Handeln nicht diesem Weltlauf (od. Weltzeit, *aion*) anpassen. In dem Wort für „anpassen“ (*sys-schematizo*) steckt das griechische *schèma*, das u.a. „Haltung, Gebärde, Benehmen, äußeres Aussehen, Beschaffenheit“ bedeuten kann.

D.h. wir sollen uns in unserer Haltung, unserem äußeren Betragen nicht der Welt angleichen; wir sollen unser Leben nicht nach dem Vorbild dieser Weltzeit gestalten oder formen, sollen ihr nicht gleichförmig sein, sondern wir sollen Christus gleichförmig werden und unser Leben nach *Seinem* Vorbild und den Linien des Wortes Gottes gestalten. Unser erneuertes Inneres sollte von einem erneuerten äußerlichen Lebenswandel begleitet sein.

Gottes Geist will unseren Sinn (*nous*), unser Denken, unsere Gesinnung erneuern, d.h. verändern weg von den alten Prägungen der Sünde, der Welt und des Fleisches, hin zu der Gesinnung des Christus, die wir ja durch den Geist Gottes schon in uns tragen, die aber unser ganzes Denken, unser ganzes Inneres erfüllen und bestimmen soll. Auch wir sollen sagen können: „Die Liebe des Christus drängt uns“.

Das ist ein Prozeß des Umdenkens, der mit Buße (*meta-noia*; in diesem Wort steckt auch *nous*) verbunden ist, überall wo das Wort Gottes als der Richter unserer Gedanken (Hebr 4,12) uns weltliches, fleischliches Denken aufdeckt. Das Wort Gottes sollte unsere Gedanken prägen und erfüllen, dann den-

ken wir immer mehr nach dem Willen Gottes und sind in der Lage, diesen Willen Gottes für unser Leben besser zu verstehen. „**Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung**“ (1Th 4,3).

Durch diese erneuerte Gesinnung erkennen wir den Willen Gottes für uns auch in Punkten, wo wir in der Bibel keine genaue Anweisung finden. Das vom Geist Gottes erneuerte Denken wendet die Grundsätze der Bibel unter Leitung des Geistes auch auf besondere Situationen an, so daß wir erkennen, was in dieser Lage das vor Gott das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene ist. So sind wir in der Lage, immer klarer und umfassender gegen den Strom der Welt zu schwimmen und den Willen Gottes in unserem Leben mitten in dieser Welt zu erfüllen.

c) Der rechte Umgang mit den Dingen dieser Welt

Wir haben es schon gesagt: die Bibel lehrt uns keine schwärmerische Weltentrückung, keine mönchisch-asketische Weltflucht. Gottes Wort zeigt uns, daß Gott uns bewußt mitten in der Welt belassen will. Wir sollen uns innerlich und in unserem Wandel von der Welt abgesondert halten, aber wir sollen nicht den Umgang mit Ungläubigen ganz meiden, wie uns 1. Korinther 6 klar lehrt:

Ich habe euch in dem Brief geschrieben, daß ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt; und zwar nicht mit den Unzüchtigen dieser Welt überhaupt, oder den Habsüchtigen oder Räubern oder Götzendienern; sonst müßtet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Jetzt aber habe ich euch geschrieben, daß ihr keinen Umgang haben sollt mit jemand, der sich Bruder nennen läßt und dabei ein Unzüchtiger oder Habsüchtiger oder Götzendiener oder Lästere oder Trunkenbold oder Räuber ist; mit einem solchen sollt ihr nicht einmal essen. (1Kor 5,9-11)

Wir sollen uns also von verweltlichten Christen absondern, die in der Sünde leben, aber wir können und sollen in unserem Alltagsleben Berührung mit der Welt und den Sündern dieser Welt haben. Gott möchte nicht, daß wir eine künstliche Weltabgeschiedenheit suchen. Allerdings soll unser Umgang mit den Dingen dieser Welt sich klar von dem der Weltmenschen unterscheiden. Für die unbekehrten Sünder dieser Welt sind die Genüsse dieser Welt ihr Alles; sie haben keine ewige Hoffnung und betreiben Götzendienst mit der Jagd nach Reichtum und irdischen Gütern.

Unser Umgang mit diesen Gütern soll von der Ewigkeitsperspektive bestimmt sein; wir sollen nüchtern erkennen, daß Gott diese Welt einmal richten wird und alle Dinge dieser Welt einmal vergehen; deshalb sollen wir nicht unser Herz an sie hängen und nicht nach sinnlosen Genüssen streben, die unserer Berufung als Fremdlinge und Wanderer sowie als Zeugen Jesu Christi widersprechen. Das wird uns in 1. Korinther 7 vor Augen gestellt:

Das aber sage ich, ihr Brüder: Die Zeit ist nur noch kurz bemessen! So sollen nun in der noch verbleibenden Frist die, welche Frauen haben, sein, als hätten sie keine, und die weinen, als weinten sie nicht, und die sich freuen, als freuten sie sich nicht, und die kaufen, als besäßen sie es nicht, und die diese Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie gar nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht. (Kor 7,29-31)

Das schließt ein, daß wir unnützen Konsum, die weltliche Jagd nach Luxus und Reichtum meiden sollen. Das läßt sich nicht mit unserer himmlischen Berufung vereinbaren. Wir sollen den Überschuß, den wir empfangen, im Sinne des Reiches Gottes weitergeben, sollen damit das Werk des Herrn, Evangelisation und Gemeindebau, unterstützen sowie bedürftige Christen an unserem Wohlstand teilhaben lassen.

Das schließt nicht aus, daß wir einen den Umständen entsprechenden Wohlstand auch in bescheidenem Umfang selbst für uns einsetzen dürfen, so wie der Geist Gottes uns leitet. So finden wir es in 1. Timotheus 6 gelehrt:

Den Reichen in der jetzigen Weltzeit gebiete, nicht hochmütig zu sein, auch nicht ihre Hoffnung auf die Unbeständigkeit des Reichtums zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich zum Genuß darreicht. Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein, bereit, mit anderen zu teilen, damit sie das ewige Leben ergreifen und so für sich selbst eine gute Grundlage für die Zukunft sammeln. (1Tim 6,17-19)

Der Geist Gottes wird jedem von uns zeigen, was er von dem ihm von Gott anvertrauten Gütern weitergeben und was er für sich selbst behalten soll. Wichtig ist, daß wir verstehen, daß nichts davon „uns gehört“, sondern daß wir alle irdischen Güter als Leihgabe von Gott bekommen haben, als ein Pfund, mit dem wir wuchern sollen. Wir dürfen gute Dinge dankbar aus Gottes Hand für uns nehmen, aber wir sollten den Herrn auch um Leitung fragen, was wir in Seinem Reich investieren sollten, und das auch freigebig tun. Darin sind uns die armen mazedonischen Christen ein Vorbild:

Wir wollen euch aber, ihr Brüder, von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist. In einer großen Prüfung der Bedrängnis hat ihre überfließende Freude und ihre tiefe Armut die Schätze ihrer Freigebigkeit zutage gefördert. Denn nach [ihrem] Vermögen, ja ich bezeuge es, über [ihr] Vermögen hinaus waren sie bereitwillig; (...) Und [sie gaben] nicht nur [so], wie wir es erhofften, sondern sich selbst gaben sie hin, zuerst dem Herrn und dann uns, durch den Willen Gottes (...) (2Kor 8,1-5)

Wie beschämend ist das für uns heutige Mitteleuropäer, die wir, im Weltmaßstab gesehen, allesamt überdurchschnittlich reich sind und im Überfluß leben! Wir können gewiß weit mehr geben, als wir es bisher tun, wenn wir uns einen biblisch gebotenen bescheidenen Lebensstil angewöhnen:

Es ist allerdings die Gottesfurcht eine große Bereicherung, wenn sie mit Genügsamkeit verbunden wird. Denn wir haben nichts in die Welt hineingebracht, und es ist klar, daß wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen! Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen. (1Tim 6,6-9)

Hier geht es aber nicht um irgendeine gesetzliche Forderung; die Bibel spornt uns vielmehr an, freiwillig und von Herzen von dem uns anvertrauten Gütern weiterzugeben, als solche, die unseren wunderbaren Herrn im Herzen und vor Augen haben, der, obwohl Er reich war, um unsertwillen arm wurde (2Kor 8,9).

Das aber [bedenkt]: Wer kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer im Segen sät, der wird auch im Segen ernten. Jeder, wie er es sich im Herzen vornimmt; nicht widerwillig oder gezwungen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! (2Kor 9,6-7)

Wir können uns also durchaus, je nach Stand und persönlicher Lebenssituation, ein Auto, eine Wohnungseinrichtung, vielleicht auch ein Haus anschaffen, und müssen dabei gewiß nicht zwanghaft immer das Billigste nehmen – doch wir sollten andererseits gut prüfen, wo die Welt uns zu sinnlosem Luxuskonsum verführen will. Wir sollten als Christen gewiß nicht den törichten Wettlauf um den „letzten Schrei“ der Kleidermode mitmachen, noch das Streben nach Markenkleidung als Statussymbol. Unsere Autos und andere Konsumgüter sollten einfach und zweckmäßig sein, nicht mit allen möglichen das Ego aufblähenden Extras ausgestattet.

Auf diese Weise vermeiden wir die Fallstricke des Feindes, der uns über die Dinge dieser Welt vom Herrn abziehen will. Wir können mitten in dieser Welt mit ihrem Götzendienst des Mammon und des Konsums ein Zeugnis sein, daß wir eine ewige Hoffnung haben und deshalb grundlegend anders leben als die Menschen dieser Welt.

Wir sollten viele verführerische Angebote der Welt, die uns nur geistlich beflecken und von Christus wegziehen, bewußt und aus innerer Überzeugung meiden. Dazu gehören etwa Rock- und Pop-CDs und entsprechende Radiosendungen, das Fernsehen und weltliche Kino- und Videofilme, Theater, Discos und all die Angebote der verdorbenen Unterhaltungs- und Vergnügungsindustrie.

Andere Angebote der Welt können wir, wenn es unser Beruf oder unser Dienst erfordert, mit Vorsicht und ausgewählt nutzen. Dazu gehört zumindest heute noch das Internet, das einerseits eine wertvolle und nützliche Quelle von Informationen sein kann und andererseits doch viele gefährliche Elemente enthält, wie schmutzige und verdorbene Inhalte, verführerische Gelegenheiten für „Chats“ und „Blogs“ und viel „christlich“-religiöse Irreführung. Wenn wir dieses Medium nutzen, dann sollten wir es sehr besonnen und maßvoll und unter Einsatz entsprechender Schutzvorrichtungen (Jugendschutzfilter) tun. Mit dem Internet vergleichbar sind in dieser Hinsicht Medien wie Tageszeitung oder Radio.

d) Durch Christus haben wir Sieg über die Welt

Zum Abschluß unserer Betrachtung wollen wir uns mit der wunderbaren Verheißung Gottes beschäftigen, daß wir durch unseren Herrn Jesus Christus den vollkommenen Sieg über diese Welt mit all ihrer Verführung und Verfolgung haben. Das zeigt uns die Bibel ganz deutlich. Unser liebender Herr tröstet die Seinen, die Er mit voller Absicht allein – und doch nicht allein – in der Welt zurückgelassen hat:

Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden! (Joh 16,33)

Der Herr hat die Welt überwunden durch Seinen Kreuzestod auf Golgatha. Dort trug Er die Sünde all der Seinen und sühnte sie für ewig. Alle die, die Ihm angehören durch den Glauben, gehören damit nicht mehr zu der Welt, dem finsternen Herrschaftsbereich des Satans. Sie sind herausgerettet; sie sind nun geborgen in Christus:

Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. (Kol 1,13-14)

Der Herr hat die Welt überwunden durch Seinen Auferstehungssieg, durch den auch wir auferweckt sind mit Christus und mitversetzt in die himmlischen Regionen (Eph 2,6). Deshalb endet das wunderbare Auferstehungskapitel im 1. Korintherbrief damit, daß uns eine wichtige Frucht Seiner Auferstehung vor Augen geführt wird (1Kor 15,57):

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!

Wir sind berufen, diese Welt durch den Sieg Jesu Christi zu überwinden, und indem wir in der engen Gemeinschaft mit unserem auferstandenen und verherrlichten Herrn bleiben, haben wir auch Anteil an diesem Sieg und überwinden weit durch Ihn (Röm 8,37). Diesen Sieg dürfen wir im Glauben festhalten, bis unser Lauf vollendet ist:

Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? (1Joh 5,4-5)

Laßt uns diesen Sieg ergreifen im Glauben und für unseren wunderbaren Herrn und Erlöser leben und Zeugnis ablegen mitten in dieser verkehrten, immer finsterner werdenden Welt! Unser praktischer Sieg über diese Welt und ihren Fürsten besteht darin, daß wir als Erlöste in ganzherziger Hingabe und Liebe zu unserem herrlichen Herrn leben. Ihn über alles zu lieben, Ihm zu gehorchen und treu für Ihn zu leben – das bedeutet Sieg über diese abtrünnige, christusfeindliche Welt.

So können wir auch den Auftrag Gottes verwirklichen, der uns hier auf Erden gegeben ist, nämlich als heilige Priester Gottes unseren Gott und Herrn zu ehren und den Menschen in der Finsternis von Seiner Herrlichkeit und Gnade Zeugnis zu geben.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht. (1Pt 2,9)

Tut alles ohne Murren und Bedenken, damit ihr unsträflich und lauter seid, untadelige Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr leuchtet als Lichter in der Welt (...) (Phil 2,14-15)

Diese Welt soll ein Zeugnis von dem herrlichen Sohn Gottes empfangen. Sie soll nach Gottes Gedanken durch errettete, geheiligte, geisterfüllte Christen sehen und hören, daß es einen Ausweg aus dem tödlichen Rennen nach Selbstverwirklichung und eigenwilliger Genußbefriedigung gibt, daß es einen Retter gibt, der verirrte Sünder erlöst und zu neuen Menschen macht.

Möge der Herr uns allen ganz neu Kraft und Mut verleihen, in dieser verkehrten und verdorbenen Welt, mitten in der Lebensumgebung, in die er uns hineingestellt hat, glaubwürdig und heilig in der Nachfolge Jesu Christi zu leben! Möge der Herr uns zu solchen machen, die Sein Licht hinausstrahlen in die Finsternis dieser Welt!